Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

„Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreise: frei monatlich 2.30 Mark; durch die Post bezogen 2.46 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halleser Zeitungsverlag GmbH., Halle, Leuchtenfeldstr. 14, Tel.: 210 45 (Red.); 210 47 (Verlag)

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Konto: Reichsbank Nebenstelle Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 284 71 Halle-Merseburger Zeitungsverlag. Druck und Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Leuchtenfeldstr. 14

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Dienstag, 10. Mai 1932 | 12. Jahrgang Nr. 108

Millionen nur noch 6 bis 12 M. Wochenlohn

Die Ausweise der Invalidenversicherung über die eingenommenen Wochenbeiträge für 1931 erweisen, daß bereits im Vorjahr nicht weniger als die Hälfte aller beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen weniger als 24 Mark Lohn pro Woche hatten; davon sind noch verschiedenen Abzüge abzurechnen.

Im einzelnen ist aus den Ausweisen zu ersehen: Einen Wochenlohn von 6—12 Mark (Lohnstufe II) erhielten 2,7 Millionen Arbeiter. Lohntüten von 12—18 Mark wöchentlich (Lohnstufe III) bekamen 3,6 Millionen Proletarier.

Für 1932 liegen die Löhne noch tiefer. Ab 1. Januar 1932 erfolgte durch Notverordnung eine Herabsetzung von 10—15 Prozent. Damit dürften es zwei Drittel der Arbeiter und Arbeiterinnen sein, die einen Wochenlohn unter 24 Mark beziehen, von dem wieder die Abzüge noch abzurechnen sind. Nicht berücksichtigt ist dabei der fortgesetzte betriebliche Lohnabbau und durch „Arbeitszeitverkürzung", der in den vergangenen Monaten durchgeführt wurde.

Dazu schreiten die Unternehmer zu neuen Lohnkürzungen. Darum ist der Kampf gegen Lohnabbau dringendes Gebot. Darum gilt es, entsprechend dem Beispiel der KPD und RGO, die Einheitsfront in den Betrieben zu schließen und gemeinsam gegen die Lohnkürzungen für die Arbeiterforderungen aufzutreten. Geschlossenheit und Kampfentschlossenheit führen zum Erfolg.

Während im kapitalistischen Deutschland die Löhne brutal gekürzt werden und die Lebenslage der Arbeiter rapide sinkt, steigen die Löhne in der sozialistischen Sowjetunion und materiell und kulturell steigt dort die Arbeiterschaft auf.

Reichstag hinter Polizeiketten

Breitscheid erklärt: „Man kann den Nationalsozialisten den Anteil an der Regierung nicht verwehren!" — Finanzminister Dietrich stellt den Bankrott fest

(Eig. Bericht.) Berlin, 9. Mai.

Der Reichstag hat gestern nach viermonatiger Ausschaltung begonnen. Mit Schupo-Ketten und berittenen Polizeiketten Unter den Linden. Mit Absperrtauen am Brandenburger Tor und Ueberfallstützen. Und mit einer Rede des Finanzministers und Vizekanzlers Dietrich, die ein Beispiel für die völlige Hilflosigkeit war, mit der die Regierung vor der Notlage des arbeitenden Volkes steht.

„Es spricht der Konkursverwalter ..."

Niemand verstand sie. Die wenigsten Abgeordneten machten einen Versuch zuzuhören. Was er sprach, wurde bereits der Presse schriftlich gegeben. Die Kommunisten charakterisierten einen einzigen Zwischenruf den Finanzminister und Vizekanzler. Der Zwischenruf lautete: „Jetzt spricht der Konkursverwalter!" Der Finanzminister stellte fest — was auch bekannt — daß der Fehlbetrag im Reichshaushalt immer größer. Er schätzt selbst das Defizit auf über ¾ Milliarden. Genosse Torgler dem Minister zurief: „Aber die Junker sind auch bankrott!" antwortete Dietrich verständnislos: „Was geht mich das an, ich bin Oberbürgermeister!" Diese Ratlosigkeit zeigte sich in den Vorschlägen, die Dietrich machte. Besser gesagt, er machte keine Vorschläge, denn der Plan einer Anleihebeschaffung zur Arbeitsbeschaffung ist doch höchstens ein Plan zur Sicherung einiger Schwerkapitalisten und zur Verhinderung wirklichen Arbeitsbeschaffung. Im übrigen leitete der Minister noch mit — was auch jeder weiß —, daß der Etat fertiggestellt ist — und darum zögerte die Regierung weiteren Mitteilungen ihrer neuen arbeiterfeindlichen Pläne.

Sozialdemokrat Breitscheid machte einige wertvolle Einwürfe. Die Nationalsozialisten ihm einmal Zwischenrufe zuriefen. Breitscheid:

„Ihr könnt euch doch nur freuen, daß wir „Novemberverbrecher" vom Jahre 1918 das Reich verhinderten, denn sonst würdet ihr doch auch nicht hier sitzen."

Die Nazis quittierten diese richtige Feststellung mit dem Zuruf:

„Ihr habt die Revolution niedergeschlagen und die Nazis großgezogen!"

Unter stürmischen Zurufen der Kommunisten erklärte dann Breitscheid anschließend wörtlich: „Kein Mensch wird den Nationalsozialisten den Anteil an der Regierung verwehren können, wenn sie sich mit anderen Parteien darüber in einer Koalition einigen."

In so unverblümter Weise gab der Führer der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zu erkennen, daß die sozialdemokratischen Führer nichts gegen die Regierungsübernahme der Nationalsozialisten einzuwenden haben. So demaskierte Breitscheid selbst den „Kampf" der SPD-Führer gegen den Faschismus. Genosse Torgler erfaßte die Situation, denn er rief Breitscheid zu: „Und Sie werden Außenminister bei Adolf Hitler!" Zum Schluß seiner Rede gab Breitscheid noch einmal das Bekenntnis der SPD-Führer zu diesem kapitalistischen Ausbeutungssystem ab. Er erklärte zwar den Sozialismus als ein fernes Ziel, aber im gegenwärtigen Moment käme es darauf an, die Stützen des kapitalistischen Staates nicht ins Wanken zu bringen.

Für die kommunistische Fraktion sprach Genosse Schneller:

Was unser Genosse sagte, das war das, was Millionen Werktätiger in Stadt und Land als ihre Sprache empfinden. Das war der Aufschrei der geknechteten und hungernden Millionenmassen, das war aber auch der Kampfwille des Proletariats, das war die Sprache der roten Einheitsfront gegen Hunger, Faschismus und Krieg. Kein Wort der Phrase.

Mit aller Eindringlichkeit zeigte Genosse Schneller die ungeheure Kriegsgefahr, die Methoden der Kriegsvorbereitungen in Deutschland und gab den Kriegshetzern die gebührende Antwort. Schaffung der roten Einheitsfront gegen Kriegsgefahr und weitere Verelendung ist das Gebot der Stunde!

„Uralski Rabotschi" antwortet!

Wer ist „Uralski Rabotschi?" Es ist die Zeitung der Stoßbrigade des Weltproletariats an der Front des sozialistischen Aufbaues im Ural. Es ist aber auch der Name, den sich die Stoßbrigade des „Klassenkampf" in Deutschland zugelegt hat, um an der Front des Kampfes gegen die Presse der Kriegshetzer revolutionäre Erfolge zu erzielen.

Im Monat Mai hat sich diese Brigade zum Ziel gesetzt, 2000 neue Abonnenten für den „Klassenkampf" und 10 000 neue Abonnenten für unser „Rotes Echo" zu werben!

Jeder ein Mitglied dieser Brigade! Wir haben bei den Redaktionsgenossen des „Uralski Rabotschi" (Ural Arbeiter) angefragt, ob sie bereit wären, die drei besten Werber für „Klassenkampf" und „Rotes Echo" als Delegation im Ural zu empfangen. Gestern lief aus Swerdlowsk ein Telegramm unserer Genossen ein mit folgendem Wortlaut:

„Wir sind einverstanden. Brief folgt

Redaktion „Uralski Rabotschi".

Also ans Werk, Genossen! Alle Kräfte angespannt. Die drei besten Werber fahren im Juni nach Swerdlowsk, um den Helden an der vordersten Front des Aufbaues des Sozialismus unsere brüderlichen Grüße und unsere Kampferfolge im kapitalistischen Deutschland persönlich zu übermitteln!

Schützt die Sowjetunion

Ein neues Alarmsignal vom Balkan — Kleine Entente schließt Militärabkommen

(WTB) Bukarest, 9. Mai.

Im Außenministerium wurde heute ein neues Militärabkommen der Kleinen Entente vom rumänischen Außenminister, dem rumänischen Generalstabschef, dem tschechoslowakischen und dem südslawischen Gesandten unterzeichnet. Der Vertrag soll gleichzeitig auch in Prag und Belgrad unterzeichnet worden sein.

Riesengeschütze werden ausprobiert

Vor einigen Tagen wurde der blutige Henker Polens, Pilsudski, bei einem „Freundschaftsbesuch" in Rumänien zum Ehrenkommandanten eines Infanterieregiments ernannt. Der französische Imperialismus drängt seine Vasallenstaaten, die Front gegen die Sowjetunion immer fester zu schließen. Nicht einen Augenblick darf die Aufmerksamkeit der internationalen Arbeiterklasse von diesen Vorgängen, die die immer stärker werdende Interventionsgefahr gegen die Sowjetunion signalisieren, abgelenkt werden!

Anläßlich der Reichstagseröffnung heute Dienstag, den 10. Mai

Mächtige Massendemonstration und Kundgebung

Alle antreten 17.30 Uhr Thielenplatz, Referent: E. Behnke — In Weißenfels antreten 18.30 Uhr an der Promenade, Referent: F. Lessig

Merseburg antreten 17.30 Uhr zur Demonstration, anschließend findet eine Kundgebung auf dem Marktplatz statt, Referent: P. Suhr, MdL.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320510-19/fragment/page=0001

KPD-Forderungen im Preußen-Landt

Forderungen, die im außerparlamentarischen Kampf von den Millionen Arbeitern und Werktätigen verwirklicht werden

Die kommunistische Landtagsfraktion unterbreitet ihre Anträge den Betrieben und Stempelstellen

Die kommunistische Landtagsfraktion wird im Preußischen Landtag u. a. folgende Forderungen erheben:

1. Landesverweisung aller ehemaliger Fürsten, insbesondere der Hohenzollern. Enteignung ihres Besitzes zugunsten der Besitzlosen.

2. Schluß mit den Subventionen an Großgrundbesitzer, an das Industrie- und Bankkapital. Zurückforderung der bereits gewährten Beträge.

3. Einstellung aller staatlichen Ausgaben für kirchliche Zwecke.

4. Erhöhung der Löhne der Staats- und Gemeindearbeiter auf den Stand vor dem Abbau durch die Notverordnungen. Lohnausgleich bei bereits durchgeführten Arbeitszeitkürzungen.

5. Alle Kürzungen der Wohlfahrt und sonstigen Unterstützungen sind rückgängig zu machen.

6. Arbeitsbeschaffung durch Staat und Gemeinden. (Bau von Arbeiterwohnungen, Straßen und Brücken, Spiel- und Sportplätzen, Schulen, Krankenhäusern und Badeanstalten, Verkehrseinrichtungen, Vollendung des Mittellandkanals, usw.)

7. Vollamnestie für alle Opfer der Klassenjustiz, für alle proletarisch-politischen Gefangenen und wirtschaftliche und soziale Notdelikte. (§ 218, usw.)

8. Preissenkung für Gas, Wasser, Elektrizität und Verkehr, für Kohle und Holz.

9. Beseitigung der Kopfsteuern (Bürgersteuern), der Bier- und Getränkesteuern. Befreiung der Kleingewerbetreibenden usw. bis zu einem Einkommen von 3000 Mark von Gewerbesteuern. Staffelung der Mieten nach Einkommen. Befreiung der Erwerbslosen, Sozialrentner, usw. von der Miete. Verbot von Exmissionen gegen Minderbemittelte, sowie von Zwangsversteigerungen gegen Kleinbauern.

10. Oeffnung der geschlossenen Volksschulen. Einstellung der entlassenen Lehrkräfte, Schulspeisung und Schulgesundheitspflege.

11. Sondersteuer von 20 Prozent für die Millionäre, die großen Vermögen und den großen Besitz. Verwendung der Gelder durch die Gemeinden, für soziale und kulturelle Ausgaben und für Arbeitsbeschaffung.

12. Aufhebung aller Beschränkungen der Rede-, Presse-, Versammlungs- und Demonstrations-Freiheiten. Außerkraftsetzung aller preußischen Notverordnungen.

13. Forderung an die Reichsregierung: alle Zahlungen auf Grund des Young-Planes und für die Dawes-Anleihen sind einzustellen; die Reichsnotverordnungen sind aufzuheben und die Zölle zu beseitigen.

14. Aufhebung des Verbots des Roten Frontkämpferbundes.

15. Erklärung des 1. Mai zum gesetzlichen Feiertag.

16. Vereinigungs- und Versammlungsfreiheit für die revolutionären Jugend- und Kinderorganisationen. (Rote Jungfront, Antifa).

17. Herabsetzung der Arbeitszeit für Jugendliche unter 18 Jahren auf 6 Stunden bei vollem Lohn, 4 Wochen bezahlten Urlaub. Unterstützung für alle jugendlichen Erwerbslosen. Kostenlose Speisung und Einrichtung von erwerbslosen-Jugendheimen, unter Kontrolle der Erwerbslosenausschüsse.

18. Einbeziehung der Berufsschulzeit in die Arbeitszeit bei vollem Bezahlung derselben. Verbot der Prügel- und Geldstrafen.

19. Aufhebung des Turn-, Sport- und Spielverbots, die der Kampfgemeinschaft für rote Sporteinheit angeschlossenen Sportvereine.

20. Kostenlose Ueberlassung sportlicher Uebungsplätze an sporttreibenden Arbeiter und ihre Vereine.

21. Erhöhung der Löhne in den staatlichen Forst- und Weinbaubetrieben ab 1. Juni um 40 Prozent. Herabsetzung der Arbeitszeit auf acht Stunden täglich unter Einstellung erwerbsloser Land- und Forstarbeiter.

22. Verbot für Polizei und andere staatliche Machtmittel, Streiks gegen Streikende eingesetzt zu werden.

23. Herabsetzung der Pachtabgaben für kleine und mittlere Pächter um 50 Prozent.

24. Niederschlagung der Kaufzentien und Abgaben für Landarbeiter und Bauernsiedler.

25. Niederschlagung der an Kleinfischer geschuldeten Beiträge. Bereitstellung von staatlichen Mitteln für Kleinfischer-Sturmschäden. Einbeziehung in die Erwerbslosenfürsorge, Herabsetzung der Pachtpreise auf den Stand der Vorkriegszeit.

26. Nichtdurchführung des volksfeindlichen Reichsjagdgesetzes im preußischen Landesgebiet. Niedergeschlagen der wegen Verstoß gegen das Reichsmilchgesetz eingeleiteten Verfahren.

27. Forderung an die Reichsregierung: Rückgängigmachung aller seit dem 1. April 1930 erfolgten Gehalts- und Lohnkürzungen für Staats- und Gemeindeangestellte und Beamten, unteren und mittleren Besoldungsgruppen; Höchstgehalt 7200 Mark jährlich; Höchstpension von 5000 Mark jährlich.

Das sind die Forderungen, die die kommunistische Fraktion im Namen von Millionen Werktätigen, in Ausgebeuteten, aller Unterdrückten erhebt. Diese Forderungen bilden die Grundlage eines gemeinsamen Kampfes aller Werktätigen.

Die neugewählten kommunistischen Landtagsabgeordneten werden in Versammlungen der Betriebe und Stempelstellen diese Forderungen den Betriebsarbeitern und Erwerbslosen unterbreiten.

Nehmt Stellung in Betrieb und Stempelstelle, in Dorf und Land zu den Forderungen der Kommunistischen Partei! Diskutiert sie mit sozialdemokratischen, christlichen und parteilosen Arbeitern! Diskutiert sie mit den proletarischen Hausfrauen! Diskutiert sie mit den verführten Nazi-Proleten! Richtet an die Adresse der kommunistischen Fraktion des Preußischen Landtags Vorschläge! Führt in roter Einheit den außerparlamentarischen Massenkampf für die Verwirklichung dieser Mindestforderungen der Werktätigen in Stadt und Land!

Zerstörter Wunderglaube

Brüning fürchtet die Revolution

Die Verzweiflungsstimmung der deutschen Bourgeoisie wächst. Vierzehn Tage, nach den Parlamentswahlen in Deutschland sind viele Illusionen, die durch den Stimmzettelbetrug der Nazis und der SPD hervorgerufen waren, bei den Werktätigen in nichts zerflattert. Die schwerindustrielle „Deutsche Allgemeine Zeitung" stellte einen Tag nach den Wahlen fest, daß durch diese „nicht ein einziges Problem gelöst" wurde.

Neue Großbetriebe brechen zusammen. Tausende Betriebsarbeiter werden in das Elendsheer der Arbeitslosen gestoßen. Die Finanzlage von Großstädten, Ländern und vom Reiche wird immer trostloser. Die Weltwirtschaftskrise drückt der deutschen Bourgeoisie immer fester die Gurgel zu. Wieder wenden sich die deutschen Kapitalisten mit SOS-Rufen an das kapitalistische Ausland. Ihr Sprecher, der Reichskanzler Brüning, hat das am Sonntag vor der kapitalistischen Auslandspresse in einer großen Rede getan.

Aufrüstung und Beseitigung der Reparationen fordert Brüning für den deutschen Imperialismus. Er erinnert die Imperialisten aller Länder daran, „daß Deutschlands Ziele mit den wohlverstandenen (!) Interessen der Welt zusammenfallen". Deutlicher konnte diese Bereitwilligkeit zur Bildung der internationalen Sowjetfront nicht ausgesprochen werden.

Die Brüning-Regierung hat im neuen Reichshaushaltplan keinen Pfennig für die Zahlung von Reparationen eingestellt. Brüning gab in seiner Rede die politische Begründung hierzu:

„Hört man", so rief er aus, „in den Staatskanzleien und in den Kontoren der Wirtschaftskönige der Welt nicht den immer stärker anschwellenden Chor derer, denen die beschämende Ergebnisarmut der bisherigen internationalen Beratungen der wirksamste Zutreiber ihrer extremen, je revolutionären Fronten ist? ... Wir können nicht mehr warten, weil die Völker nicht mehr warten wollen und nicht mehr warten werden."

Diese Erklärung Brünings ist ein Aufschrei des bankrotten deutschen Kapitalismus. Sie erwarten eine Verschärfung der Krise. In der Sonntagsausgabe der „Vossischen Zeitung" schreibt der Professor Bonn, es erwarten

„nüchterne Menschen eine neue Katastrophenwelle im Sommer in Amerika und in Europa".

Und die „Deutsche Allgemeine Zeitung" schreibt am selben Tage:

„Die Zeit ist aus den Fugen ... Wie weit muß der Wahnsinn der Nachkriegszeit noch fortschreiten, wieviele Opfer muß er noch fordern, bis die führenden, die Herren der Welt, endlich den Mut finden, um die entscheidenden Schritte zur Heilung zu tun?"

Dieser flehende Hilferuf der deutschen Industriekönige wird vergeblich erschallen. Der Führer der russischen Bolschewiken und des internationalen Proletariats, der Genosse Stalin, erklärte auf dem 16. Parteitag der KPdSU im Juni 1930 bereits, gestützt auf unsere marxistisch-leninistische Erkenntnis:

„Der Glaube, daß die deutsche Bourgeoisie imstande sein wird, in den nächsten zehn Jahren 20 Milliarden Mark zu zahlen, und daß das unter doppeltem Joche — der „eigenen" und der „fremden" Bourgeoisie — lebende deutsche Proletariat sich von der deutschen Bourgeoisie ohne ernste Kämpfe und Erschütterungen diese 20 Milliarden wird abpressen lassen, heißt den Verstand verlieren. Mögen deutsche und französische Politiker sich den Anschein geben, an diesen Wunder zu glauben. Wir Bolschewiken glauben nicht an Wunder."

„Die Völker wollen nicht mehr warten!" — So ruft die angstschlotternde deutsche Bourgeoisie durch den Mund des Herrn Brüning.

Den Weg zu Arbeit, Brot und Freiheit zeigt die Deklaration des Zentralkomitees unserer Kommunistischen Partei gegen Versailles und Young. Für diesen Weg mobilisieren wir mit revolutionärer Kühnheit die Massen der Ausgebeuteten in Deutschland.

Nazi-Zeitung wirbt Streikbrecher

In der „Leipziger Tageszeitung", dem hiesigen Organ der Nazis, ein Ableger des „Freiheitskampfes", finden wir unter Mittwoch, den 4. Mai, nachstehendes Inserat, was wir im Original wiedergeben:

Arbeitswillige Maurer
Zimmerer, Bauhilfsarbeiter
sofort gesucht.
Zu melden bei den Mitgliedern des Verbandes der Bauarbeitgeber zu Leipzig.

Nazi-Proleten! Das ist das wahre Gesicht eurer Führer. Sie wollen euch als Streikbrecher dingen für die lohnraubenden Bauunternehmer.

Schluß mit dieser Partei. Heraus aus den Reihen der notorischen Streikbrecher. Her zu uns, in die rote Klassenfront. Kämpft ohne Unterschied der Parteirichtung gegen den Lohnabbau, gegen den Verrat der Hitler-Führung.

Polizeischüsse gegen Erwerbsl

Schwere Zusammenstöße in Chemnitz — Ein Erwerbsloser erschossen, drei schwer verletzt — Sonnabend und Montag Riesendemonstrationen — Das gesamte Chemnitzer Industriegebiet im Kampf gegen den Abbau der Unterstützungssätze

(Eig. Drahtmldg.) Chemnitz, 10. Mai.

Am Sonnabend kam es nach drei gewaltigen Massenkundgebungen der Erwerbslosen gegen den Unterstützungsraub, für Arbeit und Brot zu einem blutigen Zusammenstoß. Im roten Osten, dem revolutionären Arbeiterviertel, bildete sich ein Demonstrationszug von 1000 Mann.

Ein Polizeikommando unter der Führung des ehemaligen sozialdemokratischen Hauptwachtmeisters Lohse trat den Erwerbslosen entgegen und wollte sie auseinandertreiben.

Als die Demonstranten nicht schnell auseinandergingen, gab Lohse den Befehl zum Feuern und schoß als erster in die Demonstranten. Die Polizei gab eine Salve ab. Vier Arbeiter wurden niedergeschossen. Ein Arbeiter starb auf dem Weg ins Krankenhaus, drei sind schwer verletzt.

Bei dem Todesopfer handelt es sich um den 28 Jahre alten Arbeiter Karl Müller. Eine ungeheure Empörung herrscht unter der Chemnitzer Arbeiterschaft über den Feuerüberfall der Chemnitzer Polizei auf eine unbewaffnete Erwerbslosendemonstration. In frecher Weise lügt die bürgerliche Journaille, daß die Polizei von den Demonstranten angegriffen worden wäre.

Noch stärker wie am Sonnabend waren am Montag vormittag und auch am Nachmittag die Hungerdemonstrationen in Chemnitz. Am Nachmittag glich die ganze Umgebung des Rathauses einem Heerlager. Polizeiflieger sausten über den Markt. Berittene Polizei zog in großem Umkreis um das „gefährdete Rathaus". Starke Polizeikordons hielten die umliegenden Straßen des Marktes besetzt und gingen immer wieder mit Gummiknüppeln und Karabinern gegen die Demonstranten vor.

Ein Provokateur schießt!

Gegen 18 Uhr schoß in der Kronenstraße ein gutgekleideter Mann plötzlich zwei Schüsse ab. Offenbar handelte es sich um einen Provokateur, der die Aufgabe hatte, Zusammenstöße mit der Polizei zusammenzuführen. Der Kerl unerkannt verschwunden.

Im ganzen Chemnitzer Industriegebiet kam es zu Protestdemonstrationen gegen die Kürzung der Unterstützungssätze. Fast überall ereigneten sich Zusammenstöße und Verhaftungen. In vierzehn Gemeinden wurde die Auszahlung der Unterstützungssätze unterbrochen. Die Höhe unter dem Druck der Erwerbslosen festgesetzt. Es soll auch zu Ausräumungen von Lebensmitteln gekommen sein. Die Erbitterung über die neue Hungerpfennige ist so stark wie noch nie!

Massenkirchenaustritte als Antwort auf das Freidenkerverbot

(Eig. Meldung.) Hamburg, 9. Mai.

Das Verbot der proletarischen Freidenkerverbände hat in der Hamburger Arbeiterschaft eine große Protestaktion ausgelöst, die in Massenaustritten aus der Kirche zum Ausdruck kommt. Allein am 6. Mai haben auf einem einzigen Standesamt 36 Arbeiter und Arbeiterinnen ihren Austritt aus der Kirche erklärt. Die Arbeiter marschierten mit einem Schild: „Wir treten aus der Kirche aus!" geschlossen zum Standesamt. Die Polizei beschlagnahmte unterwegs das Schild. Dem Zuge schlossen sich viele Passanten an. Alle Werktätigen, die noch Mitglieder der Kirche sind, müssen das Verbot der Freidenker auch mit Massenaustritten aus der Kirche beantworten.

Neue Nazi-Mordlüge entlarvt

Am Mittwoch der vorigen Woche brachte der „Völkische Beobachter" in größter Aufmachung die Meldung, daß in der bei München ein gewisser Franz Hilz von Kommunisten ermordet worden sein soll. Tagelang wurde der Einzelheiten und das Bild des Ermordeten auf der Titelseite gebracht. Wie sich jetzt herausstellt, handelt es sich um einen lügnerischen Nazischwindel. Nach den polizeilichen Ermittlungen ist Hilz nach einem Zechgelage aus dem Lokal gegangen und von mit zwei anderen Bauernburschen, die mit der Kommunistischen Partei überhaupt nichts zu tun haben, in Streit geraten und von ihnen erschossen worden.

Die von den Kapitalisten gekauften Berufslügner der Nazi-Journaille haben notdürftig versucht, den „Nazi-Mord" konstruiert, um damit ihre planmäßige Hetze gegen revolutionäre Arbeiter fortzusetzen.

Schon wieder neue Stillegung

(VWD) Zeitz, 10. Mai.

Die Direktion der Werschen-Weißenfelser Braunkohlen A.-G. sieht sich durch die schlechten Absatzverhältnisse auf den Brennstoffmärkten gezwungen, die Brikettfabrik Profen stillzulegen. Die Stillegung der Fabrik wird voraussichtlich nur von kurzer Dauer sein.

Die „Kreuzzeitung", bisher ein Organ der Konservativen, erscheint ab 1. Juni als Tageszeitung des Stahlhelm.

Die Danziger sozialdemokratische Zeitung ist von der Nazi-Regierung auf drei Monate verboten worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320510-19/fragment/page=0002

Albert Thomas gestorben

Paris, 8. Mai. Der Direktor des Internationalen Arbeitsamts in Genf, früherer französischer Minister und Mitglied der Kommunistischen Partei, Albert Thomas, ist gestern Mitternacht in einem Sanatorium in Paris einem Schlaganfall erlegen.

Der 1878 geborene Albert Thomas schloß sich früh dem rechten Flügel der französischen Sozialdemokratie an und verstand es, sich bei der französischen Sozialdemokratie zu machen. Vor 1914 war er bereits zweimal Abgeordneter. Bei Kriegsausbruch schlug seine Stunde. Er machte in Chauvinismus ebenso wie seine deutschen Kollegen jenseits des Rheins und stimmte begeistert für die Kriegskredite des französischen Imperialismus. Die Regierung belohnte ihn, indem sie die Organisierung der Kriegsrüstungen in Paris übertrug. Bald ernannte Thomas zum Unterstaatssekretär, 1916 wurde er Munitionsminister. Die französischen Militaristen, Rüstungsindustriellen, Kriegsschieber und Bank- und Börsenhaifische konnten keinen geeigneteren Vertrauensmann denken, um ihre in das Ausland geschickten Unternehmen hineingesteckten Kapitalien zu retten und sich zum Durchhalten anzufeuern, als den Albert Thomas. Unmittelbar auf das Konto seiner russischen Reise im Frühjahr 1917 und auf den Druck, unter den er Kerenski setzte, ging die [illegible] große Offensive" dieses russischen Bankrotteurs gegen die Mittelmächte. Die Kluft zwischen den imperialistischen (Neo-Sozialisten Frankreichs und der „defaitistischen" Minderheit der Internationalisten, zeigte sich 1917 auf der Stockholmer Konferenz, die mit dem Auftreten der Sozialpatrioten vom Schlage Thomas, Renaudel, Sembat, der Ebert, Scheidemann und Genossen die abgründige Misere der zweiten Internationale entrollte. (Beide Kräfte des ehemaligen „internationalistischen" Flügels der Sozialdemokratischen Partei Frankreichs stehen heute in den Reihen der französischen Kommunistischen Partei.)

Einem Manne wie Albert Thomas, der so verdienstvoll Munition zu verschießen verstand, durften seine kapitalistischen Auftraggeber im Frieden die Belohnung nicht vorenthalten. Auf der 1. Internationalen Arbeitskonferenz zu Washington wurde Albert Thomas zum provisorischen Leiter des Arbeitsamts beim Völkerbund ernannt. Seit 1921 stand er diesem als Direktor zur vollsten Zufriedenheit des internationalen Bankettums vor. In den Sieger- und Besiegtenstaaten [illegible] und lagte die Arbeiterschaft unter den gewaltigen Nachkriegslasten, die sie, nur sie allein, zu tragen hatte. Aber Herr Albert Thomas, wütender Feind des Arbeiter- und Bauernstaates im Osten, leitete sein Amt nach der Devise: „Daß [illegible] seine Klagen (vor den Völkerbund) kommen!" Die Beschwerdeschriften, die er von Genf aus in der Zeit schwerster Klassenkämpfe verschoß, sind ein Musterbeispiel für die Arbeitsteilung zwischen Ausbeutern und Sozialverräterin. So war Albert Thomas ein wichtiges Mitglied der arbeiterverrätersischen, [illegible] bürgerlichen 2. Internationale.

Die Tardieu-Regierung trägt die Schuld

Erklärung der „Humanité" zum Ablenkungsversuch der französischen Regierung

Paris, 7. Mai. Folgende Erklärung veröffentlicht die Sonderausgabe der „Humanité":

Das Innenministerium, der Protektor der Weißgardisten, versucht, durch das Verbrechen des Dr. Gorguloff außer Rand und Band geraten, eine schändliche Ablenkung gegen die Kommunistische Partei und die 3. Internationale.

Wir brandmarken empört vor den Werktätigen Frankreichs das Vorgehen des Innenministeriums, das darauf abzielt, die öffentliche Meinung gegen die Kommunistische Partei und gegen die Sowjetunion aufzubringen und auf diese Weise das Verbrechen des Schülglings zum Vorwand dafür zu nehmen, die intensive Vorbereitung des Krieges gegen die Sowjetunion weiter zu verfolgen. Das Kommuniqué des Innenministeriums ist nur ein Lügengewebe, das die Bestürzung, das schlechte Gewissen seines Verfassers und den Willen zum Kriege gegen die Sowjetunion beweist. Tardieu beschuldigt die „Humanité", eine verlogene Darstellung des Attentats zu geben und die ersten Erklärungen des Mörders zu fälschen. Nun sind aber diese gleichen Erklärungen, die den sowjetfeindlichen und antibolschewistischen Charakter des Angeklagten und seiner Tat beweisen, von der ganzen Presse, mit Einschluß der Regierungspresse, veröffentlicht worden. Diese von Gorguloff vor den Behörden in Anwesenheit vieler Journalisten abgegebenen Erklärungen hat man sich beeilt verschwinden zu lassen, von dem Augenblick an, in dem man die internationale Tragweite der Erklärungen des Weißgardisten begriff.

Das Innenministerium hat also bewußt gelogen, um seine kommunistenfeindliche und sowjetfeindliche Politik fortzusetzen. Dieses Ministerium lügt bewußt, wenn es den weißgardistischen Banditen als einen „Neu-Bolschewik" hinstellen will, was nichts anderes bedeutet, als den Willen, die Sowjetunion und die Kommunistische Partei um jeden Preis und unter Mißachtung der offenkundigsten Wahrheit anzuschwärzen. Der „Neobolschewismus" besteht nur in der verwirrten Einbildung Tardieus. Gorguloff ist ein Weißgardist. Nach seinem eigenen Geständnis ist er:

1. **Ehemaliger Kosakenoffizier der weißen Konterrevolutionäre Denikin und Wrangel.**
2. **Seit 1919 Emigrant in Frankreich, in der Tschechoslowakei und in der Schweiz.**
3. **Gründer der im Jahre 1930 in Prag geschaffenen faschistischen panrussischen Bauernpartei, einer terroristischen und konterrevolutionären Organisation, deren Ziel es ist, die Sowjetmacht durch den Krieg zu vernichten. (Programmerklärung von 1930.)**
4. **Konterrevolutionärer und sowjetfeindlicher Schriftsteller, der in den weißgardistischen Kreisen unter dem Namen „Pawel Brede" bekannt ist, Verfasser mehrerer Bände mit Angriffen gegen die Sowjetunion.**
5. **Besitzer des Nansen-Passes, das ist der Identitätsschein, der ausschließlich den emigrierten russischen Weißgardisten ausgestellt wird.**
6. **Von Struwe, dem Führer der russischen Monarchisten-Alliance und von Sabarski, dem Vorsitzenden der weißgardistischen russischen Intellektuellen in Frankreich empfohlen.**
7. **In Beziehungen mit allen anderen Führern der russischen Konterrevolution.**

Gorguloff konnte in Frankreich nur unter dem Schutz und unter dem Mitwissen der Polizei und der Regierung bleiben und handeln.

Tardieu hat also gelogen, als er behauptete, daß Gorguloff in Beziehungen zur Kommunistischen Partei stehe. Die Regierung ist es, die in Frankreich die Organisation der Weißgardisten duldet; sie ist es, die sie unterstützt; sie ist es, die — wie sich Steeg ausdrückte — ihnen eine wohlwollende Gastfreundschaft bietet; sie ist es, die ihnen gestattete, im Herzen von Paris, beim Triumphbogen, im September 1930, im August und im November 1931 bewaffnet zu defilieren, während den französischen Werktätigen das Demonstrationsrecht untersagt ist.

Die französische Regierung beschützt diese Banditen, weil sie sich ihrer beim Angriff auf die Sowjetunion bedienen will. Die Kommunistische Partei hat seit Jahren auf der Kammertribüne die Ausweisung dieser Weißgardisten gefordert. Die Regierung hat sich indessen ohne Unterlaß geweigert. Sie beschützt diese konterrevolutionäre Bande. Sie hat den hunderttausenden Gorguloffs, denen sie Gastfreundschaft und Unterhalt gewährt, die Hoffnung auf den nahe bevorstehenden Krieg gegen die Sowjetunion vorgespiegelt. Wenn heute einer dieser Weißgardisten in seiner Aufgeregtheit ein Attentat gegen eine hochstehende Persönlichkeit verübt, um seine Ungeduld kundzutun, ist dies — um nicht mehr zu sagen — die Folge aller sowjetfeindlichen Versprechungen, die den Weißgardisten von der französischen Regierung gemacht worden sind. Der Mörder Doumers ist ein Weißgardist. Sein Arm ist durch die sowjetfeindliche Regierung unseres Landes bewaffnet worden.

Werktätige, seid auf der Hut!

Fordert mit uns die sofortige Ausweisung der Weißgardisten!

Auf, gegen den imperialistischen Krieg, der drohend heranrückt!

Kriegsschiffe von Peru meutern

Callao (Peru), 8. Mai. Revolutionäre Matrosen bemächtigten sich am Sonntag der peruanischen Kreuzer „Almirante Grau" und „Bolognesi" und setzten die Offiziere gefangen. Die Meuterei erklärte sofort das Kriegsrecht und entsandte zur Niederschlagung der Meuterei Marineflugzeuge und zwei U-Boote. Es hat sich die Besatzung der „Almirante Grau" sofort ergeben, während die Besatzung der „Bolognesi" erst die Waffen, nachdem sie einen Torpedotreffer in Wasserlinie erhalten hatte. Beide Kreuzer. Ueber die Ursache der Meuterei liegen widersprechende Nachrichten nebeneinander. Nach einer Lesart soll es sich um einen Protest gegen die Verhaftung des Oppositionsführers Haya de la Torre handeln, nach einer anderen um eine Aktion zum internationalen Protestag gegen die drohende Hinrichtung der Neger Scottsboro handeln.

Kämpfe für die Negerjungen

Neuyork, 9. Mai. Der Oberste Gerichtshof des Bundesstaates Alabama verweigert den Aufschub der Hinrichtung über den Juni hinaus. Der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten, die letzte Berufungsinstanz, tagt aber erst im Oktober. Die Verschärfung des Kampfes um die Negerjungen muß es erzwingen, daß letzterer einen weiteren Aufschub gewährt.

In Neuyork fand im Negerviertel eine Demonstration statt, an der sich 4000 Personen beteiligten. Auch sonst wird von zahlreichen Kundgebungen berichtet.

Jeder Arbeiter macht eine Urlaubsreise

Moskau, 9. Mai. Während die deutsche Bourgeoisie die Sozialversicherung mit Riesenstricken kürzt und die Kommunalwirtschaft vollständig zusammenbricht, baut die sozialistische Sowjetunion die Sozialversicherung der Arbeiterklasse in großzügigster Weise aus. Der Moskauer Sowjet und die Gewerkschaften entsenden dieses Jahr über hunderttausend Arbeiter, Arbeiterinnen und Jungarbeiter unentgeltlich in die Erholungsheime, Sanatorien und Kurorte. Daneben verteilt der Sowjet 7000 billige Plätze in den Kurorten und 12 000 in den Sanatorien des Moskauer Gebiets. Die Plätze werden in erster Linie an jene Betriebe gegeben, die ihren Plan erfüllt haben

Riesige Goldverluste Amerikas

Die Goldverluste Amerikas wachsen ins riesenhafte. Erst zu Beginn der letzten Woche verließen an einem einzigen Tage rund 60 Millionen Mark den Neuyorker Hafen. Noch größer waren die Verluste am Wochenschluß, wo rund 85 Millionen Mark aus Neuyork versandt wurden. Davon gingen allein nach Holland über 65 Millionen Mark und nach der Schweiz über 16 Millionen Mark.

An den internationalen Börsen, in London, in Paris, in Zürich entwertet sich der Dollar. Das Vertrauen des internationalen Finanzkapitals in den Dollar sinkt immer schneller und allgemeiner. Die amerikanischen Banken müssen Riesenbeträge auszahlen, da die Einleger nicht mehr an ihre Sicherheit glauben. Amerika treibt einer gewaltigen Finanzkatastrophe entgegen.

Die litauische Regierung hat die Beamtengehälter um 6 bis 20 Prozent gekürzt.

Streik Streikbewegung in Brasilien

Rio de Janeiro, 7. Mai. Der in Sao Paulo ausgebrochene Streik der Eisenbahner und der Arbeiter in den Fabriken hat nunmehr auch auf die Straßenbahnarbeiter und die Führer der Autobuslinie nach Santos übergegriffen. Die Depots werden militärisch besetzt. Bei Streikunruhen wurden drei Arbeiter getötet.

Wollen führen Krieg

von Emma P. Donnberger

Copyright by „Rote Fahne", Berlin. 1932

Fortsetzung

Plötzlich sprach er weiter:

„Was das sage ich Euch: Ich, der ich immer ein offenes Wort gesprochen, Ihr die Opfer unseres großen Krieges gehabt habe, [illegible] viel von meinem Einkommen für Kriegerwaisen und Witwen, ich werde solche Zuchtlosigkeit in meinem Betrieb nicht dulden! Die renitenten Weiber sind sofort zu entlassen!"

Wie alles es hörte, wurde es still. Wir wagten kaum zu atmen. Da sprang plötzlich die Arbeiterin Käte Bell, die auch von den Frauen war, in den Vordergrund, und schrie:

„Vor zwei Tagen habe ich die Mitteilung erhalten, daß mein Mann [illegible] verwundet wurde! Vor zwei Monaten ist mein Bruder gefallen! Meine Kinder haben nichts zu fressen, weil sich [illegible] unseren Brügelmanns, nur einen Hungerlohn zu zahlen, wir schuften, damit Herr Brügelmann und seine Kinder [illegible] und nochmals verdienen, und damit er auch mal [illegible] kann, für die Kriegerwaisen! Ich pfeife auf diese [illegible] und meine Kolleginnen auch. Wir haben nichts mit [illegible] zu tun, Herr Brügelmann! Ihr aber [illegible] geht uns einen Dreck an. Wenn Sie Ihr Vaterland [illegible] weshalb sind Sie denn noch hier und Ihre drei gesunden Söhne? Wo Helden sind Sie! Unsere Männer fallen für das Vaterland, aber Sie drücken sich! Vaterland, das ist der Geldsack, wir müssen sollen!"

Sie sagte etwas. — Ich habe gezittert und gebebt und ich [illegible] meine Kolleginnen auch. Der alte Brügelmann war ganz [illegible]. Er ging, ohne etwas zu sagen, hinaus und dann [illegible] und erregt eine ganze Menge Arbeiterinnen: Nacht hat [illegible]. Nacht hat sie! Eine ganze Menge, nicht nur die, die [illegible] hatten. Ich habe auch mitgerufen. Es war ein richtiger Tumult. Dann sprang eine junge Arbeiterin auf einen Zuschneidetisch und sagte, nachdem es ruhig geworden war: „Was sich jetzt ereignet hat, Kolleginnen, das wird zweifellos noch einige Nachwirkungen haben. Vielleicht wird man sogar unsere Kollegin Bell wegen Majestätsbeleidigung verklagen. Das müssen wir unter allen Umständen verhindern! Wir müssen verhindern, daß die Arbeiterinnen — dabei zeigte sie auf die Zuschneiderinnen, — entlassen werden. Wir müssen zusammenhalten! Die Kollegin Bell hat sich jetzt für uns den Schnabel verbrannt, jetzt müssen wir beweisen, daß wir für sie eintreten. Ihr habt alle gerufen: „Recht hat sie!", als sie es dem Alten mal ordentlich gegeben hat; nun müßt ihr auch beweisen, daß ihr hinter ihr steht. Wir haben in unserm Betrieb leider noch sehr viel unorganisierte Frauen und Mädchen. Alle müssen jetzt sofort der Gewerkschaft beitreten. Nur wenn wir organisiert sind, sind wir eine Macht. Dann können wir auch einen Streik führen, wenn es darauf ankommt!".

Die Abteilungsleiter versuchten ein paarmal, sie zu unterbrechen und schrien: „Herunter vom Tisch, Weiterarbeiten!"

Aber wir haben dafür gesorgt, daß sie ausreden konnte. Noch an demselben Tag sind 60 Arbeiterinnen der Gewerkschaft beigetreten, ich war auch dabei.

Und denn ist uns gar nichts mehr passiert. Nach nicht einmal die Käte Bell ist entlassen worden. Aber die Brügelmanns haben sich bald acht Tage nicht mehr sehen lassen und erst dann kamen sie langsam, einer nach dem andern, angeleckert."

„Ist die Käte Bell heute noch beschäftigt?" fragte Luise.

„Nein", antwortete Grete, „schikaniert haben sie die! Plötzlich war alles nicht mehr gut, was sie machte. Sie haben ihr die Akkordstücke immer als fehlerhaft zurückgegeben, und da konnte sie nichts mehr verdienen. Dann hat sie von selber aufgehört. Als sie ging, sagte sie: „Sie wollten mich eben klein kriegen. Sie haben's auch geschafft — und — die Gewerkschaft hat mich auch im Stich gelassen!"

„Die Hauptsache, daß Ihr zusammenhaltet!"

★

Vor dem Volkshaus standen bereits um sieben Uhr, eine Stunde vor Beginn der Versammlung, Gruppen Jugendlicher. An ihren [illegible] Gesten, ihren hitzigen Gesichtern, merkte man, daß etwas [illegible]sonderes vorgefallen war.

„Hast du schon gehört?"

„Weißt du schon?"

„Hans und Willy sind verhaftet worden!"

Mit diesen Worten wurde Luise, die im Laufschritt auf die Gruppe zueilte, empfangen.

„Verhaftet? Warum?"

„Mit, Mensch, schrei nicht so — hier treibt sich allerlei Kruppzeug herum."

Einige sahen sich ängstlich um. — Man trat in den Hausflur des Volkshauses.

„Ich hab' ja immer erwartet, daß sie die beiden mal schnappen! Die haben das nicht schlau genug gemacht!"

„Stimmt gar nicht, wie sollten sie das denn sonst machen? Noch dazu, wo wir jetzt keine direkte Verbindung mit der Kaserne haben!"

„Flugblattverteilung unter den Soldaten?" fragte Luise.

Man nickte.

„In der Riehler Kaserne."

„Ueber die Mauer haben sie diesmal das Material geworfen, weil keine Verbindungsleute da waren! Du mußt nämlich wissen, daß sie die zwei zuverlässigen Wachtposten vor vierzehn Tagen an die Front geschickt haben!

„Und nun ist es an die falsche Adresse gekommen. So ein paar bornierte Hornochsen, aus der schwarzen Eifel, haben unsere Jungens geschickt! Gefunden haben sie aber nichts mehr bei ihnen. Die Hauptarbeit war eine Stunde vorher in der Bayenthaler Kaserne geschehen."

„Und was ist nun mit ihnen geworden?"

Der kleine Georg starrte trübsinnig auf seine ausgeschnittenen Sandalen.

„Keine Ahnung", sagte er, „die Schmiere hat sich rechtzeitig verdünnisiert und weiter nichts mehr beobachtet. Man hat sie in die Kaserne geführt und ihr könnt Gift drauf nehmen, daß sie heute abend schon im Klingelpütz hocken! Jetzt werden sie an uns denken."

„Vielleicht auch nicht. Sie werden jetzt andere Sorgen haben. — Habt ihr zu Hause schon Bescheid gesagt und seid ihr sicher, daß nirgendwo Material zu finden ist?"

Die fünf Jugendgenossen sahen einander fragend an, aber Georg erwiderte, die Zweifel zerstörend: „Alles in Ordnung! Dem Hans seine Mutter hat zwar gejammert und gezetert und hätte mich am liebsten rausgeschmissen. Geschimpft hat sie: Ich habe es ja immer gewußt, daß ihr nichts wie Dummheiten im Kopf habt! Aber schließlich hat sie sich beruhigt."

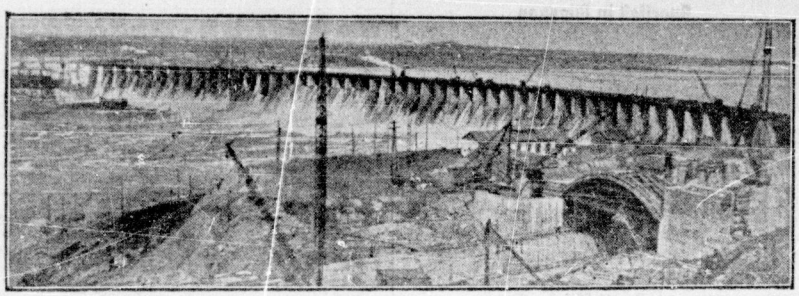
Fortsetzung folgt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320510-19/fragment/page=0003

Rund um den Erdbal

Giganten des Fünfjahrplanes

Dnjeprostroj. Eine Gruppe russischer Bauarbeiter am fast beendigten Staudamm beobachten den schäumenden Strom des Dnjepr.



Dnjeprostroj. Blick auf den größten Staudamm am Dnjepr, kurz vor der Beendigung. Gesehen vom linken Ufer des Flusses.

Genosse Stalin auf dem Roten Platz am t.

Altersschutz und „Muttertag"

Der vergangene Sonntag stand im Zeichen des Muttertages. Ueberall sah man Blumentöpfe tragen und Muterfeste wurden gefeiert. Wir wollen hier nicht des näheren darauf eingehen, wie es um den Schutz der Mütter in Deutschland bestellt ist. Wir haben an dieser Stelle schon des öfteren darauf hingewiesen, und auf die ganze Heuchelei und Verlogenheit des sogenannten Muttertages. Wir wollen hier nur eine kleine Meldung der Telegraphenunion aus Bremen wiedergeben, die kaum noch eines Kommentars bedarf.

Tragischer Ausgang des Muttertages

TU. **Bremen**, 9. Mai. In dem Hause Simonstraße 14 ereignete sich am Sonntagabend ein tragisches Brandunglück. Eine in ihrer Wohnung allein befindliche, gelähmte Witwe im Alter von 83 Jahren hatte eine Kerze auf dem Nachttisch angezündet, durch die später offenbar das Bett in Brand geraten ist. Mitten in der Nacht bemerkte man, daß die Wohnung in Flammen stand. Als die drei Söhne, die zum Muttertag nach Bremen gekommen waren, heimkehrten, fanden sie die greise Mutter tot auf. Die Feuerwehr konnte den Brand, der die ganze Wohnung sowie den Dachstuhl vernichtete, bald löschen.

So feiert man den „Muttertag". Eine Greisin verbrennt hilflos, geht im Zeichen des Muttertages elend zugrunde. „Tragischer Ausgang des Muttertages" nennt die bürgerliche Agentur dieses Ereignis . . .

Verzweiflungstat einer Mutter

TU. Altona, 8. Mai. In Stellingen wurde eine 36jährige Witwe, die dort ein Brotwarengeschäft betrieb, mit ihrer 12jährigen Tochter in der mit Gas gefüllten Wohnung besinnungslos aufgefunden. Die Tochter gab noch schwache Lebenszeichen von sich und wurde dem städtischen Krankenhaus zugeführt, wo es gelang, sie am Leben zu erhalten. Die Mutter war jedoch bereits tot. Nach den bisherigen Feststellungen hat die Frau die Tat aus wirtschaftlicher Not begangen.

Mord und Selbstmord

TU. **Beuthen** (O.-S.), 8. Mai. Am Sonntag gegen Mittag streckte der frühere Magistratsangestellte Bremsa seine geschiedene Frau, die sich in der Wohnung einer Bekannten aufhielt, durch mehrere Revolverschüsse nieder. Die Frau wurde an der Brust und am Hals lebensgefährlich verletzt und von Nachbarn durch ein Fenster vor weiteren Angriffen in Sicherheit gebracht. Beim Eintreffen der Mordkommission fand man Bremsa in einer Blutlache liegend auf. Er hatte sich durch einen Schuß in den Kopf getötet. Ueber die Gründe der Tat ist noch nichts bekannt.

Ehetragödie

TU. **Tilsit**, 7. Mai. In Tilsit durchschnitt der pensionierte Eisenbahnschlosser Damlaks seiner Frau mit einem Rasiermesser die Kehle und verübte dann Selbstmord, indem er sich die linke Halsader durchschnitt. Das Ehepaar lebte in geordneten Verhältnissen, doch bestanden dauernd Mißhelligkeiten, die durch die, nach Aussagen der Nachbarn, nicht begründete Eifersucht des Mannes auf seine etwa 15 Jahre jüngere Frau hervorgerufen wurden.

Große Geldfälscherbande festgenommen

Die Fälschungen nur von Fachleuten erkennbar

TU. **Warschau**, 9. Mai. Die polnischen Sicherheitsbehörden sind nach längeren Beobachtungen einer weit verzweigten Banknotenfälscherbande auf die Spur gekommen. In einer kleinen Metallfabrik, die einem früheren Polizeisergeanten gehört, war mit großer fachmännischer Kenntnis und den neuesten technischen Errungenschaften eine Druckerei von 20 Zloty-Banknoten sowie eine Prägerei von 5 Zloty-Münzen eingerichtet worden. Die Polizei beschlagnahmte die ganze Einrichtung. Insgesamt wurden bis jetzt 60 Personen verhaftet. Sowohl die Banknoten als auch die Silbermünzen waren so vortrefflich gefälscht, daß der Unterschied nur von Fachleuten festgestellt werden konnte. Man nimmt an, daß durch die Bande bereits größere Mengen Falschgeld in Umlauf gesetzt worden sind.

Schwere Straßenexplosion in Engl

Ein Toter, 13 Verletzte

TU. **London**, 8. Mai. Durch eine außergewöhnlich Straßenexplosion ist in Bootle bei Liverpool ein Ma n ann getötet worden, 13 Personen wurden verletzt. Als Versuch, eine schadhafte Stelle an einem unterirdischen zustellen, Feuerwehrleute aus dem Bürgersteig einen Stein herausheben wollten, erfolgte eine heftige Detona sich der Rauch verzogen hatte, wälzten sich mehrere auf der Straße. Ein Feuerwehrmann war 20 Meter geschleudert und getötet worden. Vier Läden erlitten Beschädigungen. Sämtliche Fensterscheiben der Häuser waren zertrümmert.

Das Zyklonunglück in Bengalen

TU. **Kalkutta**, 8. Mai. Nach den neueren Nachrichten das furchtbare Zyklonunglück in Bengalen ist der Sch größer als zuerst angenommen wurde. Vorläufig ist es unmöglich, die Zahl der Todesopfer auch nur zu schätzen Dörfer wurden dem Erdboden gleichgemacht.

Einsturz zweier Mietkasernen in Lyon

Dutzende Proletarier unter den Trümmern — Die Zahl der Toten noch nicht zu übersehen

TU. Paris, 9. Mai. In Lyon stürzten am Sonntag vormittag zwei Familienhäuser ein, die 45 Bewohner beherbergten. Durch den Einsturz platzte die Gasleitung, worauf die Trümmerhaufen in Flammen aufgingen. Nur etwa 10 Einwohner konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen, so daß noch etwa 35 unter den Trümmern begraben liegen. Bis zur Stunde war es noch nicht möglich, an den brennenden Trümmerhaufen heranzukommen. Nur eine einzige Frau konnte als Leiche geborgen werden. Der Bürgermeister von Lyon, Herriot sowie die Spitzen der Behörden befinden sich an der Unglücksstätte.

Ueber das schwere Einsturzunglück in Lyon liegen auch in den frühen Morgenstunden des Montags noch keine ergänzenden Meldungen vor. Es gelang immer noch nicht, bis zu den lebendig begrabenen Opfern vorzudringen, deren Anzahl auf 38 geschätzt wird. Um 2 Uhr nachts gelang es den Feuerwehrleuten, einen Tunnel bis unter die Trümmerstätte zu graben. Einige der Rettungsmannschaften behaupten, ein leises Wimmern gehört zu haben. Da die Gefahr weiterer Einstürze jedoch nicht vollkommen behoben zu sein scheint, müssen die Rettungsarbeiten mit allergrößter Vorsicht durchgeführt werden. Es ist jedenfalls nicht damit zu rechnen, daß auch nur eines der eingeschlossenen Opfer mit dem Leben davonkommt.

TU. **Paris**, 8. Mai. Die Aufräumungsarbeiten an der Unglücksstelle in Lyon konnten bis zum Sonntagabend noch nicht wieder aufgenommen werden. Die Annahme, daß die unter den Trümmern Begrabenen nur noch als Leichen geborgen werden können, gewinnt dadurch an Wahrscheinlichkeit. Die Zahl der Verschütteten, die ursprünglich auf 35 angegeben wurde, wird von der Polizei auf 50 bis 60 beziffert.

★

Man beachte diese Meldung genau: Diese Meldung der bürgerlichen Telegraphenagentur schweigt sich darüber aus, wer die Opfer sind. Zuerst hieß es, es wären 35 Tote und jetzt berichtet man bereits über 50 bis 60 Tote. Nun, daß diese zwei Häuser, die eingestürzt sind, nicht zu dem sogenannten vornehmen Viertel der Arbeiterstadt Lyon gelegen sind, ist daraus zu ersehen, daß zwei Häuser so viele Einwohner beherbergen. Nur in den Arbeitervierteln sind viele Dutzende Menschen ja Dutzende Familien in zwei Häusern zusam gepreßt. Die Opfer sind Proletarier.

Herr Herriot, der Bürgermeister von Lyon und der „Mann" Frankreichs, ist an der Unglücksstätte erschienen. ist das Unglück zurückzuführen? Es handelt sich hier um ein Erdbeben oder eine sonstige Naturkatastrophe. Herr wird sicher irgendeine Ausrede finden.

Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß Proletarierfamilien gezwungen sind, gegen hohen Mietzins in fälligen Häusern zu wohnen. Herr Herriot ist der Unglücksstätte erschienen. Hat er sich aber Bisher interessiert, in welchem Zustande diese Häuser, in denen Arbeiterfamilien zusammengepfercht sind, sich befinden?

Das Unglück von Lyon ist eine bedauerliche Folge der verhältnisse der Arbeiterschaft in den kapitalistischen Ländern leben die Arbeiter in Frankreich, so in Deutschland, so in allen kapitalistischen Ländern.

Schneefälle im Mai

TU. **Görlitz**, 9. Mai. Im Riesengebirge ist in der Nacht Montag ein außerordentlich starker Wettersturz eingetreten. Gebirge und in den Vorbergen hat starker Schneefall Es sind stellenweise bis zu 8 Zentimeter Schnee gefallen. Thermometer sank auf dem Kamm bis auf 8 Grad und Vorbergen auf 2 Grad unter Null. Die Tatsache, daß Mai im Riesengebirge noch schneit, gehört zu den größten heiten.

Schneefälle auch in der schlesischen Ebene

TU. **Breslau**, 9. Mai. Auch in der schlesischen Ebene Montag früh zu Schneefällen gekommen. Aus Glatz wird gemeldet, daß gegen 7 Uhr früh starker Schneefall und sich eine leichte Schneedecke bis zu 3 Zentimeter Stärke

Verantwortlich Alfred Kendrich Berlin

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320510-19/fragment/page=0004

Aus der Arbeit der R.G.O.

Die RGO im Kampf gegen Lohnabbau, Faschismus und imperialistischen Krieg

Die Tagung des erweiterten Bezirkskomitees

Einer arbeitsreiche Kampftagung war die Sitzung des erweiterten Bezirkskomitees der RGO, die am Sonntag, dem 8. Mai, in Halle stattfand. Der Kollege Rudolf Lenzsch hielt das Referat: „Die RGO im Kampf gegen Lohnabbau, Faschismus und imperialistischen Krieg."

Selbstkritischer Weise skizzierte der Kollege die Entwicklung der Partei seit dem 4. Bezirkskongreß. Er hob hervor, daß die ersten Anzeichen der Verbesserung unserer Arbeit zweifellos vorhanden seien und daß die Arbeit an einzelnen Frontabschnitten wirklich verbessert sei, aber daß die gesamten Arbeiten der RGO nicht an allen Abschnitten befriedigen können. Ausgehend von einer kurzen Analyse der politischen Lage der kapitalistischen Länder und besonders des kapitalistischen Deutschland, behandelte er gründlich die neue Angriffsoffensive der herrschenden Klasse, die mit einer weiteren Verelendung Deutschlands konform gehe.

Nur durch breite Massenoffensive kann die faschistische Entwicklung in Deutschland abgestoppt werden. Die letzten Wahlen in Deutschland bedeuten eine ernste Mahnung zur besseren Einstellung unserer Organisation auf Schaffung der roten Einheitsfront geben. Die RGO muß auf der ganzen Linie in die Offensive gehen.

Es gilt an vielen Stellen, von der Nur-Agitation zur Aktion zu kommen. Der Kampf gegen Kriegsproduktion muß viel intensiver geführt werden. Kämpfe im Bezirk zeigten auch außerordentlich wichtige Stellen an der innergewerkschaftlichen Front. Die Arbeiterklasse muß wollen die rote Kampfeinheit. Die Gewerkschaftsführer versuchen die Schwindelmanöver nach dem anderen durchzuführen. Nach Ablehnung der verschiedensten Losungen, „Rationalisierung", „Wirtschaftsdemokratie" und „Kontrolle der Banken", die bekanntlich alle Arbeiter und Brot bringen sollten, setzten die Bürokraten mit dem Betrugskongreß des ADGB einen Betrugskongreß im wahrsten Sinne des Wortes in Szene.

Eine beste Illustration zum Arbeitsbeschaffungsschwindel des Reichs sind die bevorstehenden Entlassungen von 60 000 Eisenbahnern, und die Entlassungen in vielen Betrieben unseres Bezirks. Die Bourgeoisie und die Bürokraten sind unfähig, die Krise zu beheben, aber aus ihr herauszukommen. Neuer Lohnabbau droht überall. Der Lohnabbau ist ein brutaler Existenzkampf der Bourgeoisie!

Unter den Losungen: „Entschematisierung der Tarifverträge" und „Senkung der Löhne" wird eine neue große Hungeroffensive erfolgen. Es zeigen sich bereits Widerstände gegen die Hungerpläne der Bonzen; wo die RGO führt und die Einheitsfronttaktik richtig ist, kommt es zu fest Aktionen, dort sind Erfolge!

Bei der Erwerbslosenbewegung sind nur geringe Fortschritte festzustellen. In dieser Front gilt es besonders alle Fehler und Mängel aufzudecken. In allen Einheiten der RGO von oben bis unten gilt es, zu den Aufgaben, die vor der gesamten Organisation stehen, Stellung zu nehmen.

Einsetzung aller Kräfte wird die RGO Mitteldeutschlands Aufgaben erfüllen können und eine weitere gewaltige Vorwärtsentwicklung durchmachen!

Ergiebige Aussprache der Funktionäre

Es entwickelten in der Diskussion die Vertreter aus den wichtigsten Betrieben und Industriegruppen. Aus dem Geiseltal wurde berichtet, daß die Bergkumpels ernstlich über die Probleme der Einheitsfront diskutieren und ein Zusammengehen aller Arbeiter fordern. In Merseburg die RGO müssen aber eine Reihe Schwächen ausmerzen.

Der Vertreter der RGO-Jugend rollte die Frage der Arbeitsjugend auf. Er schilderte die ungeheure Gefahr, die für die Jugend droht und er brachte auch positive Erfolge von der RGO-Jugendarbeit zur Sprache, die sich besonders bei den Streiks der Jugend zeigten!

Es folgte einer wichtigen Eisenbahnerbetriebsgruppe forderte den Zusammenarbeit mit der Industriegruppe Chemie, weil der Kampf gegen die Kriegstreiber unerläßlich sei. Auch bei der Reichsbahn sind die ersten Schritte zur Schaffung der roten Einheitsfront.

Die Industriegruppenleitung Bergbau stellte in schonungsloser Kritik Schwächen an der innergewerkschaftlichen Front fest. Im Bergbau gibt es zahlreiche Positionen der Opposition, die nicht in unserem Sinne ausgenutzt werden und in denen sich gewerkschaftliche Tendenzen breit machen.

Die Schlußfassung der innergewerkschaftlichen Arbeit ist die Vorbereitung zu einer erfolgreichen Anwendung der Einheitsfronttaktik. Diese Lehren gilt es besonders aus den letzten Streikkämpfen zu ziehen. Die Rolle der Hammerschaften der „Eisernen Front" wurde berichtet, wie das das Beispiel der „Grube Siegfried" beweist. Der jetzigen Bauarbeiterstreiks zeigen, daß mit guter innergewerkschaftlicher Arbeit etwas zu erreichen ist!

Es sprachen mehrere Vertreter der Industriegruppe Chemie. Aus Bitterfeld wurde berichtet, daß dort in der Hydrierung die Arbeiter betriebsmäßig diskutieren und betriebliche Forderungen aufstellen. Aus Ellenburg wurde berichtet, daß dort die Fabrikarbeiter nach Verbandsversammlungen zustande kriegen, weil sie Verbandskollegen eine Mark Zehrgeld geben. Die Verschlechterungen Lohn- und Urlaubsverhältnisse in der Chemie zwingen zu einer energischen Kampfmobilisierung der Chemiebetriebe.

Der Vertreter der Lauchhammerwerke zeigte die Arbeit der RGO unter den Angestellten auf. Eine viel bessere Angestelltenarbeit muß von Industriegruppen erfolgen. Gerade die Angestellten wurden von ungeheurem Lohnabbau heimgesucht. Sie wollen mit der Betriebsarbeiterschaft marschieren. Sie interessieren sich für die Arbeit der RGO, sie greifen nach Broschüren und vor allen Dingen nach Schriften über den Aufbau des Sozialismus in der Sowjetunion.

Die Arbeit unter den Frauen und Arbeiterinnen sowie die Arbeit unter den Erwerbslosen wurde durch zwei Vertreter gleichfalls in selbstkritischer Weise behandelt. Desgleichen wurden die Aufgaben der Presse zur Diskussion gestellt.

Der Genosse Lenzsch konnte im Schlußwort alle aufgerissenen Fragen noch einmal knapp behandeln. Mit Recht stellte er fest, daß die Diskussion den ernsten Willen aller Funktionäre des erweiterten Bezirkskomitees zu aktiverer Arbeit gezeigt habe. Mit der arbeitsreichen Tagung ist ein neuer Schritt im Bezirk Halle—Merseburg nach vorwärts getan.

Wichtige Beschlüsse wurden gefaßt

Ein Kampfappell an die mitteldeutsche Arbeiterschaft, der sehr konkret die einzelnen Arbeitergruppen zur Schaffung der Einheitsfront aufruft und der die Forderung aufstellt, überall Kampforgane zu schaffen und durch passive Resistenz und Streiks den kapitalistischen Lohnräubern und ihren Stützen in den Arm zu fallen! (Die Veröffentlichung des Aufrufs erfolgt morgen. Die Red.)

Herausforderung an Thüringen

Zu einem revolutionären Wettbewerb wurde der Bezirk Thüringen herausgefordert. Der RGO-Bezirk Halle-Merseburg stellt sich das Ziel, in drei Monaten 3000 neue Mitglieder zu werben, den Literaturumsatz um 100 Prozent zu steigern und eine 25prozentige Steigerung in der Schaffung neuer Betriebsgruppen zu erreichen und die innergewerkschaftliche Arbeit in allen Verbänden zu verbessern.

Vorwärts an die Arbeit!

Zur Annahme gelangten weiter eine Kampfresolution gegen das Verbot der proletarischen Freidenker-Organisationen; eine Begrüßungsadresse an die Belegschaft der Grube „Siegfried", die vor den Betriebsrätewahlen steht und eine Solidaritätsentschließung für die streikenden Bauarbeiter im Bezirk.

Gegen 17 Uhr konnte der Kollege Jäger nach Beschlußfassung über einige Organisationsmaßnahmen mit anfeuernden Worten die Tagung schließen, die ihre Auswirkung finden muß und finden wird in der Arbeit unserer Organisationseinheiten im Bezirk.

Bei Betrieb eine rote Burg!

Beispiele, eine Anfeuerung für alle!

In den Steinkohlenwerken Plötz im Saalkreis wurde die vor kurzem geschaffene Betriebsgruppe der RGO, die 28 Kollegen zählte, auf 41 Mitglieder erhöht.

Die Mitgliederzahl der Betriebsgruppe der RGO bei DFC-Eilenburg konnte von 101 auf 132 Mitglieder gesteigert werden.

Die Mitgliedschaft der Betriebsgruppe der Bergmühle in Merseburg wurde innerhalb des Monats verdoppelt auf den gegenwärtigen Stand von 24 Mitgliedern.

Wer meldet die nächsten Erfolge?!

RGO dringt auch in die Zeitzer Gasbude

Trotz „linker" Phrasenre gewinnt die rote Einheitsfront an Boden

A.-K. Die Zeitzer „linken" Phrasenre, die Bergholz und Franken, versuchen durch ihre Betriebsräte die Zeitzer Gasanstalt als ihre Domäne zu erhalten. Alle Arbeiter der Gasbude werden von Betriebsräten und SPD-Funktionären immer wieder bearbeitet. Die Hindenburgfrontler wollen alles unter ihren Einfluß bekommen.

Nun gibt es aber Arbeiter, die die Phrasenre durchschaut haben und erklärten: „Laßt uns in Ruhe mit eurem ewigen Parteigeplärre." Solche Arbeiter werden dann gewöhnlich aus einer Abteilung in die andere versetzt. Vor kurzem wurde ein Kollege aus der Kesselbude hinausgeekelt. Er ist jetzt im Ofenhaus beschäftigt. Weil dieser Kollege nicht in das Horn der SPD blies, nur deshalb wurde er versetzt.

Kurz vor der Preußenwahl glaubte der „eiserne" Betriebsrat Katzur sich besonders für seine Partei einsetzen zu müssen. Noch vor Feierabend, beim Baden, wollte er einen Arbeiter für die Wahl von Braun und Severing übergeben. Er wurde mächtig hitzig dabei, denn der Kollege schüttelte immer wieder den Kopf, er wollte von Braun und Severing absolut nichts wissen, und als ihm das Gerede des Katzur zuviel wurde, sagte er diesem kategorisch: „Höre nun endlich auf. Du kannst mich schon lange nicht überzeugen. Du warst beim Stahlhelm, beim Hakenkreuz, bei der KPD, und jetzt bist Du bei der SPD. Du willst bloß einen Posten haben, weiter nichts."

Wutentbrannt warf Katzur dem Arbeiter eine Handvoll Chemotfend in die Augen, so daß sich der Kollege in ärztliche Behandlung begeben mußte!"

Noch heute ist der Vorfall nicht vergessen. Alle ehrlichen Arbeiter verurteilen den Katzur, der so richtig in die „eiserne" Hindenburg-Front paßt. Die Gasbude, die Katzur in der KPD einmal gab, hat ja auch bewiesen, was er wert ist. Als er als Betriebsrat und Verbandsfunktionär eine konsequente Kampfstellung einnehmen sollte, war es bei ihm vorbei. Um Posten und Verbindungen zu retten, ging er zur SPD.

Wirklich, die Gewerkschaftsbürokraten und sozialfaschistischen Größen im „Bremserhäuschen" können stolz auf den Katzur sein. Alle Anstrengungen werden den linken Phrasenren nichts mehr nützen. Auch in der Zeitzer Gasanstalt gewinnt die RGO an Boden und die rote Einheitsfront wird geschmiedet.

Bergkumpels zum jüngsten Streich des Bonzen Geks

(Brief aus den Beunaer Kohlenwerken)

A.-K. Noch immer herrscht große Empörung unter den Bergarbeiterkollegen über die Bürokraten Geks und Thome in Merseburg, die ein echtes Faschistenstückchen gegen den erwerbslosen Genossen Quarch lieferten. Quarch war infolge Erwerbslosigkeit in Mietrückstand gekommen. Er wohnte im Hause des Bergarbeiterverbandes. Seinen Uebertritt zur KPD konnte der Gewerkschaftsbonze Geks am allerwenigsten verschmerzen und so suchte er den Genossen Quarch vollkommen zu ruinieren. **Er wollte dessen Möbel für rückständige Miete beschlagnahmen!**

Durch die Solidarität der Merseburger Erwerbslosen wurde das verhindert. Der Bonze Thome holte bei der Aktion sein Schießeisen heraus und markierte den wilden Mann. Vor den Augen der Erwerbslosen hatte er die Waffe scharf geladen (!). Er zog es dann aber vor, die Knallbüchse zu verstauen, denn er fürchtete die Arbeiterfäuste.

Jetzt ist in Mitgliederkreisen durchgesickert, daß der Oberbonze Martin Geks, der außerordentlich wohlgenährte Mann, der auf der Eisenbahn fast immer 2. Klasse fährt, weil die Bergkumpels ein anständiges Gehalt für ihn aufbringen, auch noch ganz andere Gepflogenheiten hat. Derselbe Mann, der gegen den erwerbslosen Genossen Quarch so brutal vorging, veranstaltete vor einiger Zeit für sein Töchterchen eine Geburtstagsfeier. Die ganzen „höheren Töchter" der Nachbarschaft wurden eingeladen, ein Autobus wurde bestellt und hinaus ging es nach dem Leuna-Waldbad. Wie es heißt, sollen auch Bürgermeistertöchter dabei gewesen sein!

Also, immer nobel, Robert — immer standesgemäß! Geks Martin hat eben ganz gute Einnahmen.

Die Vorfälle sind kürzlich auf den Beunaer Kohlenwerken diskutiert worden. Ein paar Kollegen haben sich mächtig entrüstet.

Kumpels, was hilft das alles! Hier kann es nur eins geben:

Gute Fraktionsarbeit im Bergarbeiterverband und die Einheitsfront geschaffen gegen die Grubengewaltigen, gegen die Geks und Konsorten und gegen die gelben Werkfaschisten a la Steindorf, die genau so unternehmerfreundlich sind wie die Bergarbeiterbürokraten.

In der roten Einheitsfront schlagt ihr sie alle. Nur die rote Einheitsfront ist der Weg gegen Lohnabbau, Massenelend und Arbeiterverrat der Kapitalistenclaken aller Schattierungen.

Alter Landprolet aufs Straßenpflaster geworfen

Die Leistung des Krautjunkers von Hohenturm

A.-K. Auf dem zum Rittergut Hohenturm gehörigen Gut Landsberg wurde der Arbeiter O. D. beschäftigt. Derselbe hatte vor einigen Tagen das Unglück auszugleiten und sich Verletzungen am Kopfe zuzuziehen. Auf Grund dieser Verletzungen wurde er bewußtlos und er mußte nach dem Krankenhaus transportiert werden, von wo er aber nach einigen Tagen als „vollständig geheilt" entlassen wurde.

Als D. seine Arbeit wieder antreten wollte, wurde er als „zu alt" fristlos entlassen! D. ist 63 Jahre alt und hatte die Absicht, noch eine Zeit mitzumachen, um dann in den Genuß der Altersrente zu gelangen. Ferner kommt noch hinzu, daß D. 39 Jahre auf dem Gute gearbeitet hat und seine Knochen dem Gutsbesitzer zur Verfügung gestellt hat!

Darum, Landarbeiter, was mit D. geschehen ist, kann mit jedem von euch auch geschehen, darum rufen wir euch zu, reiht euch ein in die rote Klassenfront, denn nur diese kann euch vor einem derartigen Schicksal bewahren. Kämpft gegen die Krautjunker, setzt eure Forderungen durch!

Wichtige Versammlungen u. Konferenzen

Funktionärsitzung der RGO-Funktionäre Halle

Am Mittwoch, dem 11. Mai, 20 Uhr, findet im Lokal „Friedrichs Garten", Friedrichstraße 23, eine außerordentlich wichtige Sitzung aller RGO-Funktionäre statt. Betriebs- und Gewerkschaftsfunktionäre haben vor allen Dingen zu erscheinen. Eine genaue Kontrolle aller Funktionäre wird durchgeführt.

Sparen, sparen!

heißt es heute.
Sparen wollen alle Leute.
Weil mit Sparsamkeit er gerne prunkt,
raucht nur

KOSMOS-AKKA

Peter Punkt.

Dabei schmeckt die Kosmos-Akka ausgezeichnet. Ihre reine Orient-Tabak-Mischung ist ein Meisterwerk. Sie ist mild und schont Ihren Hals.

Jede 6-Stück-Packung zu 20 Pf. enthält den Akka-Sparpfennig

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320510-19/fragment/page=0005

HALLE

Dienstag, 10. Mai 1932

„Helft uns, Kameraden! Wir haben nichts Schlechtes getan! . . .“

Aus ihrer Gefängniszelle, in der sie seit dem Schandurteil von Scottsboro die schlimmsten Foltern erdulden müssen, und auf den Tod warten, richten die 8 jugendlichen Negerarbeiter folgenden Aufruf an die Werktätigen der ganzen Welt:

Wir wurden wegen einer Sache zum Tode verurteilt, die wir nie begangen haben.

Wir wurden verurteilt, auf dem elektrischen Stuhl verbrannt zu werden, ausschließlich deshalb, weil wir Arbeiterkinder sind und unsere Hautfarbe schwarz ist.

Wir sind Arbeiter wie ihr? Der älteste von uns ist 20 Jahre alt. Und zwei von uns sind erst 13 und 14 Jahre.

Wessen beschuldigt man uns eigentlich?

Wir suchten Arbeit. Unsere Familien litten Hunger. Deshalb sprangen wir auf einen Güterzug, um in einer anderen Ecke des Landes „unser Glück zu versuchen“.

Eine Bande Polizisten riß uns aus dem Zug und beschuldigte uns, zwei weiße Frauen vergewaltigt zu haben.

Als wir vor den Richtern in Scottsboro erschienen, hörten wir tausende Stimmen schreien: „Lynchet die schmutzigen Neger!“ Und durch das Fenster sahen wir die Gewehrläufe, die jene gegen uns richteten, die nach unserem Tode schrien.

Kann man so etwas Justiz nennen?

Seitdem wir uns in diesem Gefängnis befinden, zwangen uns die Gefängnisbehörden schon verschiedene Male, der Hinrichtung anderer Neger beizuwohnen, und die Wärter führten uns dann jedesmal in unsere Zellen zurück mit dem Versprechen, daß auch wir bald an die Reihe kommen werden.

Um uns noch größeren Schrecken einzujagen, errichtete man sogar einen elektrischen Stuhl vor der Gittertür unserer Zelle.

Weshalb alle diese Foltern?

Wir haben kein Verbrechen begangen, das eine derartige Behandlung rechtfertigen könnte. Unser einziges „Verbrechen“ bestand darin, daß wir arbeitslos waren.

Werktätige, wir bitten euch, uns dem Tode auf dem elektrischen Stuhl zu entreißen. Wir sind allerdings nur arme Kinder von Negerarbeitern, aber das ist doch kein genügender Grund, uns zu töten.

Wir haben erfahren, daß in der ganzen Welt die Werktätigen sich voller Entrüstung erheben und zu unseren Gunsten zahlreiche Solidaritätsversammlungen einberufen. Wir bitten euch, eure Anstrengungen zu verdoppeln, denn nur durch viele Protestaktionen könnt ihr die Internationale Rote Hilfe und die Liga für die Verteidigung der Negerarbeiter unterstützen und uns vor dem Tode durch den elektrischen Stuhl retten!

Helft uns, Kameraden! Wir haben nichts Schlechtes getan!

Wir sind Arbeiter! Nur ist unsere Hautfarbe schwarz!“

Andy Wright, Olen Montgomery, Ozie Powel, Charly Weems, Clarence Norris, Haywood Patterson, Eugene Williams, Willie Robertson.

Rettet die 8 Negerjungen von Scottsboro!

Die Mutter von zwei der zum Tode Verurteilten

Ada Wright

sowie Rechtsanwalt **Dr. Samter**

sprechen am Mittwoch, dem 11. Mai, 20 Uhr, im „Zoo“ / Unkostenbeitrag: 50 und 20 Pfennig

Das Skottsboro-Komitee

Schüsse in Rusches Hof

Eine blutige Eifersuchtstragödie spielte sich am Sonntag abend in der Schnitterkaserne des Gutes Rusches Hof in der Merseburger Straße ab. Ein aus Ratibor zugereister 22jähriger Arbeiter, der seine auf dem Gut beschäftigte 18jährige Braut besuchte, gab auf diese aus einem Terzerol einen Schuß ab, der dem Mädchen in die rechte Brust drang. Daraufhin verletzte sich der Täter durch einen Schuß in die linke Schulter. Beide wurden dem Krankenhaus Bergmannstrost zugeführt. Lebensgefahr besteht nicht. Grund zur Tat ist Eifersucht. Die Braut des jungen Mannes, die erst vor etwa acht Tagen von Ratibor kommend hier in Arbeit getreten ist und die Sachen ihres Bräutigams aus der Heimat mitgebracht hat, lehnte den weiteren Verkehr mit diesem ab, weil sie angeblich hier besseren Verkehr zu finden hoffte. Die Vorstellungen des jungen Mannes fanden bei dem Mädchen kein Gehör, so daß er sich zu der Tat hinreißen ließ.

Nazi-Kuhn läßt „sich“ vertagen

Vor dem Schöffengericht sollte eine Verhandlung gegen den Nazi-Fleischermeister Paul Kuhn stattfinden, der am 3. Oktober v. J. einen Arbeiter mißhandelt, der eingreifenden Polizei Widerstand geleistet und sie außerdem beleidigt haben sollte. Nicht weniger als sechs Polizeibeamte waren als Zeugen geladen. Die Zeugen des Nazi sind durch einen „Fehlgriff“ des Verteidigers Kahle — Kompagnon vom Rechtsanwalt Roack — nicht geladen worden. Das Gericht kam dem Ersuchen des Angeklagten in bezug auf Vertagung nach, da es den Angeklagten in der Verteidigung nicht „behindern“ will. Man muß nur die einzelnen Gerichtsverhandlungen danach betrachten, ob das Gericht auch immer bei angeklagten revolutionären Arbeitern dieses Entgegenkommen (!) bewiesen. — Für gewöhnlich finden derartige Verhandlungen nur mit Belastungszeugen statt!

Unterstützungs- und Gehaltszahlungen in d[illegible] Gemeinden in Gefahr!

Die katastrophale Zuspitzung der Finanzlage der deutschen Gemeinden hat den Vorstand des Deutschen und Preußischen Städtetages veranlaßt, die Lage der deutschen Städte jetzt öffentlich bekanntzugeben. Noch vor zwei Monaten wurde das Defizit der deutschen Gemeinden mit 300 Millionen Mark im laufenden Wirtschaftsjahr angegeben. Wie jetzt bekanntgegeben wird, stellt sich das Defizit aber tatsächlich auf 750 Millionen Mark, zu denen noch ein Fehlbetrag von 350 Millionen Mark aus dem Jahre 1931 hinzukommt, so daß das Defizit innerhalb zwei Jahren weit über eine Milliarde Mark beträgt. Außerdem sind die deutschen Gemeinden mit ungefähr 3 Milliarden Mark kurzfristig an inländische Banken verschuldet.

Es ist den Gemeinden seit einem Jahr bereits unmöglich, diese schon längst fälligen Schulden zurückzuzahlen. Wie der Vorstand des Städtetages mitteilt, ist diese katastrophale Lage mit dadurch entstanden, daß viele Staatshaushalte ihre eigenen Defizite auf die Gemeinden abwälzen. Besonders Preußen sei in dieser Politik führend gewesen. In Preußen seien die kommunalen Polizeilasten trotz der Gehaltssenkung bei den Schupobeamten 1932 weit größer als 1931. Wenn das Reich nicht sofort mit größeren Mitteln eingreife,

bestehe die ernste Gefahr, daß die Zahlung der Zinsen, Löhne, Gehälter und Unterstützungen in größerem Umfange eingestellt werden müsse.

Durch die Feststellungen des Deutschen und des Preußischen Städtetages wird all das bestätigt, was die Kommunisten bereits vor Monaten über den Zusammenbruch d[illegible] meinden in Sowjet-Preußen festgestellt haben. [illegible] munistische Presse hat vor allem darauf hingewiesen, [illegible] Länder, insbesondere Preußen, unter Führung der [illegible] Riesendefizite auf die Gemeinden abwälzen, um [illegible] Schwierigkeiten der Gemeinden hergehoch zu häufen [illegible] zwingen, alle kulturellen und sozialen Ausgaben [illegible] was ja auch die Kommunalbürokratie stets bereit[illegible] in allergrößtem Umfange getan hat.

Der Ober-Magistrat in Halle versteht [illegible] bereits an zahlreichen Beispielen aufgezeigt haben, [illegible] Praxis der stärksten Belastung der Werktätigen [illegible] zeitigem rücksichtslosen Sozial- und Kulturabbau [illegible]

Natürlich werden auch jetzt, trotz „Notruf“ der [illegible] tratisch-bürgerlichen Kommunalbonzokratie, die richtigen [illegible] kostenbeiträge, die die Gemeinden in den Banken [illegible] nicht abgebaut. Die Kommunalbonzokratie will [illegible] nur ein Alibi verschaffen, um mit dem Hinweis auf [illegible] unter dem sie stehe, die Einstellung der Unterstützungs[illegible] durchzuführen. Die Leidtragenden werden also die Erwerbslosen, Angestellten und Unterstützungsempfänger sein. Unsere [illegible] Kommunalfunktionäre müssen als Hauptagitatoren [illegible] das Material in der Arbeit unter den Massen, besonders [illegible] den Erwerbslosen, auswerten, um

die rote Einheitsfront zum Kampf gegen Hunger, Faschismus zu schmieden.

Nicht Pfaffe, sondern Kämpfer für die Revolu[illegible]

Das sozialfaschistische „Volksblättchen“ hat es sich nicht verkneifen können, die Wut der SPD-Bonzen über das mutige Bekenntnis des ehemaligen Pfarrers Ernin Eckert zum Kommunismus, in einem wüsten Schimpfartikel zum Ausdruck zu bringen. Der Genosse Eckert hat im Thaliasaal am Sonnabend vor 1200 Personen, darunter vielen SPD-Mitgliedern, ein überaus sachliches, mit gespannter Aufmerksamkeit aufgenommenes Referat über die Sowjetunion gehalten. Keine Phrasen, keine Beschönigungen, sondern nur objektive Tatsachen wurden in kritischer Weise zum Vortrag gebracht. Alle Zuhörer hatten das Empfinden, daß hier ein Mann spricht, der sich an die Wahrheit hält, dem es darauf ankommt, das Lügengewebe über die Sowjetunion zu beseitigen. Deshalb machten die Ausführungen des Genossen Eckert auch auf alle Anwesenden einen gewaltigen Eindruck. Stürmischer, begeisterter Beifall bewies, daß Eckerts Ausführungen verstanden wurden.

Ein geistig vertrotteter und verdauter sozialfaschistischer Redakteur allerdings vermag angesichts einer solchen Versammlung, die für alle anderen ein Erkenntnis war, nur Gift von sich zu geben. Deshalb beschimpft das „Volksblatt“ den Genossen Eckert auch als „Pfaffen“ und „Sowjetpopen“. Das sozialfaschistische Winkelblättchen versucht die von Eckert vorgetragenen Tatsachen über die Lage der Arbeiter in der Sowjetunion, über das Verhä[illegible] Führer zur Masse als Lügen hinzustellen. Aber alle [illegible] Hetz- der SPD-Presse gegen die Sowjetunion müßlich [illegible] nicht einmal mear Eindruck auf die Mitglieder der SP[illegible] „Volksblatt“ bewirkt den Genossen Eckert mit Schm[illegible] in der Eckert-Versammlung im Thaliasaal haben sich

zahlreiche eingeschriebene Mitglieder der SPD den [illegible] der Freunde der Sowjetunion angeschlossen.

Die sozialdemokratischen Arbeiter betätig[illegible] ihre Solidarität und diese Sympathie für die Sowjetun[illegible] SPD-Führer und Schmierfinken der SPD-Presse mögen [illegible] viel Schmutz gegen die Sowjetunion werfen, sie mögen [illegible] gemeinen Methoden der Kriegshetze gegen das [illegible] zialistischen Aufbaus schüren, die SPD-Arbeiter werden d[illegible] union gemeinsam mit den KPD-Arbeitern verteidigen und [illegible] perialistischen Kriegstreiber mitsamt ihren sozialfaschistisch[illegible] auf ihre dreckigen Pfoten klopfen.

Der „Volksblatt“-Artikel von gestern trägt die Ü[illegible] „Pfaffe bleibt Pfaffe“. Genosse Eckert ist nicht als Pfaff[illegible] als Kämpfer für die Revolution zur KPD [illegible] Auf Eckert trifft nicht das Wort zu, das man gegenüber [illegible] faschistischen Bonzen anwenden muß: „Verräter [illegible] Verräter!“

Die sozialdemokratischen Arbeiter werden mit ihren [illegible] Genossen Eckert, der 20 Jahre in der SPD organisi[illegible] der roten Einheitsfront für den Sozialismus kämpfen [illegible] großen Rede in Mannheim vor tausenden Mitgliedern [illegible] hat Genosse Eckert folgendes erklärt:

„Warum ich in die KPD gegangen bin?

Nicht um dort als Pfarrer zu wirken, sondern um [illegible] von den vielen Tausenden und Millionen zu sein, die es [illegible] tragen können, daß Ungerechtigkeit und Gemeinheit das [illegible] Menschen zerstört. Ich bin zur KPD gegangen, weil ich [illegible] und überzeugt bin, aus marxistischer Erkenntnis [illegible] heißem Glauben an die Kraft des Guten, daß nur in der [illegible] nistischen Bewegung der ganzen Welt die Kräfte sich [illegible] finden, die einmal imstande sein werden, diese ganze [illegible] möglichkeit hinwegzufegen, die imstande sein werden [illegible] gerechtere Ordnung aufzurichten, eine Ordnung, in [illegible] die nicht arbeiten, nicht essen werden, eine Ordnung, in [illegible] Kriegsgeschrei verstummen, in der Friede und Gemei[illegible] unter den Menschen sein wird.“

Studienreise deutscher Aerzte nach Sowjetrußland

Wie uns von „Intourist“ mitgeteilt wird, findet die erste diesjährige Studienreise deutscher Aerzte nach der Sowjetunion am 25. Mai statt. Die Reisegesellschaft wird in einer 22tägigen Rundreise die Städte Leningrad, Moskau, Charkow, Odessa und Kiew besuchen, außerdem von Sewastopol ab die Südküste der Krim mit den Kurorten Jalta, Liwadija, Alupka, Gursuf usw. bereisen.

Anmeldungen durch das Reisebüro „Intourist“, (Berlin NW 7, Unter den Linden 62/63, Telefon Jäger 3847).

Ein kleiner Kaufmann wandert ins Gefängn[illegible]

Fingierter Einbruchsdiebstahl des Steuererhebers

Der 54jährige Kaufmann Paul Könnicke besitzt in Brachstedt ein Kolonialwarengeschäft nebst Kohlenhandlung und ist außerdem seit 1912 verbeamteter Steuererheber für die Gemeinde Brachstedt. In seiner Eigenschaft als Steuererheber zieht er Gemeindesteuern, Kirchensteuern, Schulbeiträge, Jagdpachtzinsen usw. ein. Wie sämtlichen Kleingewerbetreibenden ging es auch ihm in den letzten Jahren immer schlechter. Er machte Schulden, konnte die Wechsel nicht bezahlen und erhielt Waren nur noch gegen sofortige Barzahlung. Im letzten Jahre soller einen Umsatz von etwa 14—20 000 Mark gehabt haben.

In der Nacht vom 21. zum 22. Dezember v. J. wurde bei Könnicke unter seltsamen Umständen „eingebrochen“. Der Einbrecher öffnete ohne Beschädigung den Fensterladen, drückte die untere Fensterscheibe ein, stieg in den Laden, nahm dort ein Kilo Butter, Schokolade und Kakao, ging dann in das Wohnzimmer, durchwühlte den Schreibtisch, erbrickte den Geldschrankschlüssel und ging in das Schlafzimmer des Angeklagten, um dort den eingemauerten Geldschrank zu öffnen und entwendete hier die verschiedenen Zigarrenkisten, in denken sich die Steuergelder im Gesamtbetrage von zirka 2480 Mark befanden. Während der ganzen Tätigkeit des „Einbrechers“ im Schlafzimmer erwachten die Eheleute nicht. Der Nachtwächter, der mehrmals durch diese Straße patrouillierte, erblickte auch nichts Verdächtiges. Der Einbrecher hatte nach seinem Weggang zur Sicherheit noch die elektrischen Sicherungen herausgedreht. So schilderte K. dem Landjäger am Morgen des 22. Dezember den vermutlichen Einbruch. Der Landjäger und auch das Gericht kamen jedoch zu dem Resultat, daß K. den Einbruch fingiert habe, um auf diese Weise einen Teil der erheblichen Schulden abdecken zu können. Anlaß zu dieser Folgerung gibt auch die Tatsache, daß am 21. der Gemeindevorsteher bei K erschienen war und etwas von einer Kassenkontrolle erzählte. Die Frau von K. lief an diesem gleichen Tage angeblich im Dorfe herum, um sich Geld zu borgen, falls die Kasse nicht stimmen sollte. Eine Frau B. war als Zeugin geladen und erzählte, daß Frau K. bei ihr gewesen war und sich von ihr 20 Mark geborgt hätte.

K. versuchte den Einbruch auf seinen „zukünftigen“ Sohn, der in Halle mit der Tochter zusammenlebt, zu schieben, mit diesem „Schwiegersohn“ steht er auf gespanntem Fuß. Kriminalpolizei hat bei ihm sofort Haussuchung gehalten und das Alibi für den betreffenden Tag nachweisen lassen und ist daß er nicht aus Halle herausgekommen ist, also als [illegible] Täter gar nicht in Betracht käme. Vielmehr blieb der Verdacht auf Könnicke selber haften.

Der Staatsanwalt beantragte wegen Amtsunterschlagung sechs Monate und wegen wissentlich falscher Anzeige drei Monate Gefängnis. Das Schöffengericht verurteilte am Montag zu einer Gesamtgefängnisstrafe von acht Monaten und sprach ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren ab. In der Urteilsbegründung wird besonders hervorgehoben, daß K. den fingierten Einbruch leugnet und seine schuldigen Menschen bezichtigt. Das Gericht stellte fest, daß der Einbruch entweder von K. selber oder von ihm nahestehenden Personen ausgeführt wurde.

Wenn diese Tat auch noch so zu verurteilen ist, so werden doch niemals vergessen, daß gerade die kleinen Kaufleute, die die Arbeiterpfennige angewiesen sind, in einer schwierigen Lage sind und zum großen Teil vor dem Ruin stehen.

In ihrer Verzweiflung begehen sie dann derartige Handlungen. Der werktätige Mittelstand wird so von der kapitalistischen Krise vernichtet. Nur der gemeinsame Kampf der Arbeiterklasse für den Sozialismus vermag die Lage der Kleingewerbetreibenden zu bessern.

Franz Wolf

Wieder wurde ein alter Kämpfer aus unseren Reihen [illegible] Genosse Franz Wolf starb am 8. Mai im Alter von [illegible] Er war langjähriger „Klassenkampf“-Leser und ein aktiver [illegible] für unsere Bewegung. Die Beerdigung findet am [illegible] dem Südfriedhof statt.

Stadtteil [illegible]

Kochen Sie MAGGI's Suppen. Sie sparen Arbeit, Zeit und Geld

Sammeln Sie MAGGI-Gutscheine, es lohnt sich!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320510-19/fragment/page=0006

Laube tot aufgefunden. Sonntag vormittag wurde auf einer Weg in einer Laube ein 6-jähriger Arbeiter tot gefunden. Als Todesursache wurde Herzschlag festgestellt. Es soll sich um einen Gewohnheitstrinker handeln, der in der Laube seine Verbängnis geworden ist.

Fernverkehrsbeginn. Von zahlreichen Erholungsuchenden wird, daß die neue Fahrpreisermäßigung in Höhe von 33⅓ Prozent bereits am 1. Juni, etwa am 15. oder 22. Mai einsetzen wird, weil sie gewungen sind, bereits im Mai ihren Urlaub anzutreten. Wie die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft mitteilt, sind mit der Einführung der Reichsbahnkarten so umfangreiche Vorarbeiten verbunden, daß es leider nicht möglich ist, diesen Wünschen zu entsprechen. Ein früherer Beginn kann deshalb nicht in Aussicht gestellt werden. Für eine große Zahl von Urlaubern werden die Fahrpreisermäßigungen bis zum 1. Juni kann deshalb nicht in Ausnahmefällen ausgegebenen Karten benutzt werden können, die bis 23. Mai gelten und sogar eine Fahrpreisermäßigung von 33⅓ Prozent gewähren.

Gesellschaftssonderzüge. Die Reichsbahn teilt mit, daß die den Bildungen von Gesellschaftssonderzügen durch Abgabe von Sonderzugkarten ohne Bezahlung im Vorjahr gewährte außergewöhnliche Vergünstigung auch in diesem Jahre gewährt wird. Die Anzahl der Freikarten richtet sich nach der Beteiligung an der Sonderzugfahrt, wobei für je 100 bezahlte Sonderzugkarten zwei und für mehr als 500 Sonderzugkarten für je weitere 500 Personen 18 Freikarten gewährt.

Werner Türk: „Konfektion"

Türk hat mit seinem neuen Roman „Konfektion" ein Gebiet der Wirklichkeit, das bisher immer mit einem Schleier des Geheimnisvollen umgeben war, Konfektion, das bedeutet Mannequins, Modenschau, Tricks, hinter dem man das Sehen in der Konfektion kaum ahnen kann. Türk hat hier die Konfektion aufgezeigt, wie sie ist und nicht wie sie scheint. Türk stellt nicht die bekannten Dinge in den Vordergrund Glanz und Mode-Schicken, sondern das Leben. Wer Einblick in die Konfektion, wer kennt die ungeheure Ausbeutung und Not der Heimarbeiterinnen, wer weiß von den niedrigen Gehältern, wer kennt die unbezahlten Ueberstunden der Angestellten? Türk zeigt die Eleganz der Mannequins auf Kosten der kleinen Angestellten, die bei der Eleganz aus den Einnahmen der Kaufhäuser bestritten werden muß. Der Autor führt uns in das Leben der Konfektion, in die großen Geschäftshäuser, in die Näherinnenstuben, in die Heimarbeitern. Ueberall die gleiche Raubgierige Gier, die Profit haben, die gleiche Wurmstich. Unerzeugt ist es Türk gelungen, die einzelnen Typen, ihre Eigenheiten, ihren Jargon zu treffen. Es ist ein bitterstvertieft. Halle, Reichsstraße 14, für 2.85 M. Es ist ein Buch, das in keinem gefunden zu haben.

Theater-Konzerte-Vorträge

Theater im Volkes-Theater. Grünstein wirft Sullman. Grünstein hoben einen neuen Weg beschritten, ihren Sport wieder zu Ehren und zu neuer Beliebtheit zu verhelfen. Und dies mit Erfolg. Die gewaltigen Kämpfe waren mit wenigen Ausnahmen interessant und spannend. Eine sensationelle Begegnung war das gestrige Ringkampfen Sullman, Türkei, und Weltmeister Grünstein, Schweiz. Mit wilder Leidenschaft nahm der riesenhafte Türke den Kampf auf. Es waren Kämpfe von zerstörender Arbeit, bis es dem Weltmeister gelang, durch einen Griff den Türken auf beiden Schultern festzuhalten. Grünstein wurde eine Viertelstunde vorbereitet. Er erniete drauenden Beifall der Zuschauer. Weiterer Sachen, verteidigte sich geschickt gegen den Ungarn Bela Varoshi, konnte aber innerhalb dreier Runden Schulter bringen. — Philipp, Berlin, unterlag dem Bärenstarken Ungarn Bela Varoshi, durch doppelten Armzug aus dem Stand. Serie, Hamburg 1 Stunde zum Auftrag: Varoshi, Ungarn, gegen Philipp, Berlin, Hamburg, Deutschland, gegen Peter Schatz, Berlin; Grünstein, Schweiz, gegen Ter Kate, Holland; Kruzoff, Rußland, gegen Sullman, Türkei.

3000 Berliner Eisenbahner werden entlassen

Wie mit zuverlässig erfahren, wird im Direktionsbezirk Berlin geplant, 3000 Eisenbahner bis zum Herbst zu entlassen. Davon sollen 1200 Werkstattenarbeiter noch in den nächsten zwei bis drei Wochen entlassen werden.

Im Reichsausbesserungswerk Grunewald sind bereits 118 Eisenbahner gekündigt, im RAW Schöneweide 60 Kollegen, im RAW Tempelhof sollen in den nächsten Tagen mehrere hundert gekündigt werden.

*

Im Reichsbahnausbesserungswerk Freimann bei München wurden am 6. Mai 130 Arbeiter gekündigt, außerdem wird in jeder Woche eine Feierschicht eingelegt. Im Reichsbahnausbesserungswerk Neu-Ulm kommen ebenfalls 100 Arbeiter zur Entlassung.

In einem sozialistischen Rätedeutschland wird es ebenso wie heute in der sozialistischen Sowjetunion, keine Erwerbslosen geben und keinen Niedergang, sondern einen Aufstieg der sozialistischen Wirtschaft.

Der Hessische Landtag ist aufgelöst worden auf Grund eines Urteils des hessischen Staatsgerichtshofes, der die Wahl vom November 1931 für ungültig erklärte, da die Listen der Mittelstandspartei nicht zugelassen waren.

Die hessische SPD-Regierung hat das Flaggen von Parteifahnen verboten.

Arbeiter-Sport

Sportfest in Wieskau

Sportverein Wieskau begeht am 1. Pfingstfeiertag sein diesjähriges Sportfest. Ein erwarten vor der Arbeitersport regen Besuch. Folgende Mannschaft ist tätig:

328	9 Uhr	Wieskau Schüler—Rauenhorf Schüler		Wieskau
329	10 „	Wieskau 2—Rauenhorf 2		FSV Nord
330	11 „	Wieskau 1—Rauenhorf 1	Gumbrecht,	FSV Nord
331	14 „	Sennewitz 2—Gutenberg 2		Rauenhorf
332	15 „	Wieskau 1—Schaffstädt 1		Schlitzgen, Rauenhorf

Aenderungen bleiben Wieskau vorbehalten, jedoch müssen sämtliche Schiris und Mannschaften davon in Kenntnis sein.

Genossen, trägt die Spiele tüchtig und seid aus achtet auf Unfälle.

Müller.

Handballsparte, Bezirk Halle

Dienstag, den 17. Mai, 3. Feiertag, findet die Geschäftsstunde statt. Hierzu müssen alle Vereinsvertreter anwesend sein.

Die Frauen von Rauenhorf, FSV Nord und Alles müssen Dienstag gesucht werden.

Am Sonntag, dem 20. Mai, findet das Städtespiel Halle—Leipzig statt und zwar auf dem Glimmer Hanns Halle. Programm:

½14 Uhr	Sennewitz 2—Merseburg 2	Berger,	Crölwitz
½15 „	Sennewitz 1—Merseburg 1		Goll, FSV
15 „	Städtespiel	Müller,	Gerben
17 „	Fußballspiel FSV 1—Zörbig 1.		

Zum 16. Mai

323	14 Uhr	FSV Süd 3—Berlin Fichte 22 2		Achilles
324	15 „	FSV Süd Sportl.—Berlin Fichte 22 Sportl.	Seiffert,	Achilles
325	16 „	FSV Süd 2—Berlin Fichte 22 2		Crölwitz
326	17 „	FSV Süd 1—Berlin Fichte 22 1	Mitz,	Crölwitz
327	14 „	ASC Sportl.—Crölwitz Sportl.		Poos. Alles

Spielübertragungen. Die Spiele Gerben—Fermersleben und Wormlitz finden eine halbe Stunde früher statt. Spiel Nr. 313 leitet Jeschke, Dölitz, Nr. 315 leitet Domhöfe.

Die Städtemannschaft spielt in folgender Aufstellung:

Beer (Domhöfe)

Ruth (Domhöfe) Bohnhardt (Wiesau)

Strotbe (FSV) Frosch (Diesau) Diemann (Mietleben)

Deutschland Schoß, Otto Seiffert Reinhardt Mitz

(Gerben) (Diesau) (Diesau) (Gerben) (Mietleben)

Ersatz: Verteidiger: Hersau (Wormlitz). Läufer: Bauer (FSV Nord). Sturm: Kaese (Mietleben).

Das Städtespiel leitet Müller (Gerben).

Zum Einleitungsspiel um 15 Uhr gelangt ein Freundschaftsspiel zwischen Fermersleben und Wormlitz. Für gutes Platzkaufen sorgt FSV. Debarbeitsl. hat der Begleitsportwart Blumenreiter: Gumbrecht (FSV), Fuiger (Crölwitz). Torrichter: Wolff und Fritz Stoppe (Sennewitz). Unfallbeleg: FSV-Sportheim (Bad). Kassierer haben zu stellen: Gerben zwei Mann, Mietleben zwei Mann, Achilles zwei Mann. Halle hat jede Vereinsmannschaft einen mitzubringen. Für das Städtespiel FSV Diesau die Polizei. Jeder Verein ist verpflichtet, fünf Eintrittskarten zu verteilen.

Nachtragspiele für Sonntag, den 15. Mai 1932

317	14 Uhr	Mietleben 2—Altranstädt 2		Crölwitz
318	15 „	Mietleben 1—Altranstädt 1	Mitz,	Crölwitz
319	14 „	FSV Nord 2—Berlin Fichte 22 2		Wormlitz
320	15 „	ASC Sportl.—Berlin Fichte 22 Sportl.		Wormlitz
321	16 „	Achilles 2—Berlin Fichte 22 2		FSV Nord
322	17 „	Achilles 1—Berlin Fichte 22 1	Gumbrecht,	FSV Nord
323	10 „	Alles 1—Sennewitz 1		Gerben

Bezirk Halle, Fußballsparte

Donnerstag, den 12. Mai

1354	17 Uhr	Blau-Weiß 3—Crölwitz 3		Victoria
1355	16,30 „	Berlin Süd—Wand. & Werther		Teutonia
1356	16 „	Crölwitz 2—FSV Süd.		Berlin

Pfingst-Spielgesuch

Zörbiger Sportklub sucht für den 1. Feiertag für sämtliche Mannschaften Fußballspiele. Eilangebote sind zu richten an Paul Mosert, Zörbig, Viktor-Blüthgen-Straße 26.

Alles Halle, Fußballsparte. Am Mittwoch, dem 11. Mai, 20 Uhr, findet im Vereinslokal „Schwanen", Merseburger Straße 100, unsere Spielversammlung statt. Alle Sportgenossen, einschließlich Jugendliche, müssen unbedingt erscheinen.

FSV (Fußball). Am Freitag, dem 13. Mai, 20 Uhr, im Gerbe, findet unsere Monatsversammlung statt. Unentschuldigtes Fehlen wird bestraft. Thema: Gerbstedt, Berlin.

Die Sportenleitung: Strobbe.

Rundfunk-Programm

Mittwoch, 11. Mai

5 Uhr: Funkgymnastik. Anschließend: Frühkonzert. 7.15—8.15 Uhr: Schallplattenkonzert. 8.15—8.30 Uhr: Dienst der Hausfrau. 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst, Wasserstand, Verkehrsfunk und Tagesfragen. 12 Uhr: Mittagskonzert. Anschließend an Wetterbericht: Märchenmusik. 14 Uhr: Erwerbslosenfunk: Arbeiten im Garten. 14.30—14.45 Uhr: Viertelstunde des deutschen Sprachvereins. 16.05 Uhr: Reportage aus den Brunnwerken. 16.30 Uhr: Für die Jugend. 18 Uhr: Wettervorauslage und Zeitangabe. 18.10 Uhr: Südsagesender Funk. 18.35 Uhr: Stelleinsch. 18.35 Uhr: Mit geben Auskunft. 19.05 Uhr: Die wirtschaftspolitischen Strömungen der Gegenwart. 19.30 Uhr: Orchesterkonzert. 20.30 Uhr: Neue Hoffnung im Traum. 21.30 Uhr: Zeitbericht. 21.45—22.30 Uhr: Tanzmusik. Dazwischen 22.10 Uhr: Nachrichtendienst.

Wie wird das Wetter?

Mittwoch: Mäßige oder schwach nördliche bis westliche Winde, tagsüber vielfach Haufengewölk mit noch vereinzelter Schauerneigung, nachts kühl, am Tage etwas wärmer als heute.

Donnerstag: Im ganzen heiteres und wärmeres Wetter wahrscheinlich.

Verantwortlich: Max Brausch, Halle a. d. S., für den gesamten Inhalt; Arthur Burkert, Halle, für den Anzeigenteil.

Fahrräder enorm billig Herrenrad 39.75 M. Damenrad 42.75 M. Herrenballonrad 49.75 M. Damenballonrad 53.75 M. Halbrennerer 35.75 M. Ballonrennerer m. Schlauchreifen 85.00 M. Fahrrad-Möller, Halle (Saale) Schmeerstr. 1

Valhalla
Ringkampf-Tage
Boxkampf-Kämpfe
Ein Weit-Programm

Stadt-Theater
Heute Dienstag 20 bis nach 22 Uhr
Jagt ihn — ein Mensch!
Schauspiel a. E. G. Bodenheyer
Mittwoch 20 bis 22.30 Uhr
Rigoletto
Oper von G. Verdi
Zahlung der 7. Steuerrk.-Rate erb.

Geschäfts-Eröffnung von Winkelmanns Hosenhaus
am Donnerstag, dem 12. Mai, früh 8 Uhr
Bringe alle Arten Hosen und Berufskleidung, in Riesen-Auswahl, in besten Qualitäten und solider Verarbeitung zu billigsten Preisen
Beste fachmännische Bedienung!
Um gütige Unterstützung bittet
Alfred Winkelmann
Weißenfels, a. d. Pforte (bisher Damenputzgeschäft „Rosel Kallen")

Prima Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt Hugo Hoffmann Roßschlächterei Weißenfels Fischgasse

Lohmann WEISSENFELS
Koffer Lederwaren jetzt Jüdenstr. 16
Zur Eröffnung auf alle Preise 10% Nachlaß

Berücksichtigt unsere Inserenten

Farbenkönig Zeitzer Farbenhaus, Neumarktstr.
Farben, Lacke, Pinsel
Billigste Bezugsquelle!

Löwen-Apotheke Wittenberg, Collegiastr. 62

Danksagung
Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden meines Mannes, unseres Vaters, sagen wir allen unsern besten Dank.
Ammendorf, den 9. Mai 1932
Pauline Hofmann nebst Kindern

Weitere Verbilligung von Fischfleisch durch Reichsbezugsscheine um 20 Pf. je Pfund
Das Jugend- und Fürsorgeamt verausgabt die Scheine nur an Personen mit eigenem Haushalt, die entweder laufend in offener Fürsorge unterstützt werden oder als Kriegsopfer Zusatzrente erhalten.
Wegen des Fischeinkaufs wird auf die Anschlagsäulen verwiesen.
Halle, 7. 5. 1932. Der Magistrat.

Wer bei S & F kauft – spart Geld

Hamer Käse 40% Pfd. 56
Butter Speck Pfd. 58
Mutwurst Pfd. 60
Rindfleisch Pfd. 25
Leberwurst ¼ Pfd. 32
Bratwurst ¼ Pfd. 20
Servelatwurst ¼ Pfd. 22
Salamiwurst ¼ Pfd. 30
Kochschinken 30
Schmalz gar. rein Pfd. 35
Salatoel prima Pfd. 32
Pflanzenfett Tafel 32
Molkereibutter Stück von an 64
Margarine Pfd. 34
Schade's Beste die neue Tafelmargarine Pfd. 60
Junge Schnittbohnen 1/1 Dose 38
Karotten geschnitten 1/1 Dose 28
Gemüse-Erbsen 1/1 Dose 50
Pa. Kopfsalat Stück 10
Ein Pfingst-Schlager
Weißer Tischwein 1-Liter-Flasche 80
Für die Flasche erhalten Sie 15 Pfennig zurück
Milchschokolade Tafel 19
Blockschokolade Pfd. 75
Mürbegebäck Pfd. 64
EIN QUALITÄTSKAFFEE zu volkstümlichem Preis!
Die neue Guatemala-Costarica-Mischung
eine Zusammenstellung von zwei besonders edlen Kaffeesorten vereint hervorragendes Aroma und feine Qualität mit einem sehr niedrigen Preis ¼ Pfund 75
5% Rückvergütung
SCHADE & FÜLLGRABE A.G. FRANKFURT A.M. Geiststraße 61, Steinweg 13, Am Steintor 7, Reilstraße 3 G.m.b.H. LEIPZIG

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320510-19/fragment/page=0007

B Hier kauft die Hausfrau

Merseburg

Conitzer
WEISSENFELSERSTR. 2
DAS KAUFHAUS FÜR ALLE

Herren- und Knabenbekleidung, Herrenartikel bei 35798 **H. Wassermeyer**

Obst und Gemüse kauft man gut u. billig bei **F. Breitfelmann** 35875 Nonstr. 1

Genossen, deckt euren Bedarf 35788 an Lebensmitteln, Fleisch- u. Wurstwaren bei **F. Koch** Teichstr. 43

Drogen / Chemikalien / Farben
Fritz Leberl, Burgstr. 18
35794 Fernsprecher 2146 — Gegr. 1880

Gut u. billig kauft man Lebensmittel, Obst und Südfrüchte bei **Fr. Balk,** 35787 Schmale Str. 26

„Zum alten Fritz", Obere Breite Str. 18 empfiehlt seine Lokalitäten 35790 **Kräftiges Mittagstisch Dienstag u. Freitag Schlachtfest**

Genossen, deckt euren Bedarf 35788 an Fleisch-, Wurst- und Kolonialwaren bei **A. Spelser** Breite Straße 13

Einheitspreise! 35883 25 Pf., 50 Pf., 75 Pf., 95 Pf. **Sporthaus KÄTHER** Gotthardtstraße 27

Lebensmittel-Zentrale Charlotte Walter, Roßmarkt 4 35873 Mitgl. des Rabatt-Sparvereins

35796 Reserviert 1

Max Plaut Lederhandlung und Lederwaren 35778 Kleine Ritterstraße 12

Centra *Merseburg — Das Haus für Sie!* 35871

Arbeiter, deckt euren Bedarf an 35777 **Fahrräder Nähmaschinen, Radio** sowie sämtliche Ersatzteile bei **Paul Klapprodt** (Miffa), Reparaturwerkstatt, Neumarktstor 2

Schüzenhaus **Jeden Sonntag Ball** 35840

Lest das Rote Echo!

Verkaufslokal der Arbeiter u. Sportler im 35778 **Biertunnel** Herabgesetzte Bierpreise!

Kohlen — Brennholz Autofuhren bei billigster Berechnung 35874 **Weiße Mauer 1 / A. Vogler**

5% f. Genossen, bedt. euren Bedarf an Lebensmittel, Fleisch- und Wurstwaren bei 35796 **M. Damm**

Tägl. frisch. Obst, Gemüse und Südfrüchte zu haben bei 35792 **Franz Kruppau** Obere Breitestr. 10

Franz Wirth Seifenfabrik Parfümerien 35786 **Roßmarkt 1**

Arbeiter, Beamte, Kleinbauern bringen ihre Schuhe in die Schnellbesohlanstalt **Heinzelmännchen** 35781

Wo kauft man gut u. billig? Schokol. u. Zuckerw. 9 **Krem,** Spezialgeschäft. 35835 Burgstraße 10

Rotes Echo

Käserei Albert Echtermeier 35269 Lauchstädter Straße

Lederhandlung Margarete Rader 35834 Burgstraße 12

Strumpf-Burda 35279 Entenplan 5

Für 20 Pf. bekommen Sie leihweise die neuesten Bücher bei **Franz Kuzia,** Schmale Str. 8 35271

Besucht die 35765 **Kammer-Lichtspiele** Gr. Ritterstraße 1

Genossen, bedt euren Bedarf an Fleisch- u. Wurstwaren bei **Arthur Hoffmann** 35761

Herren-Bekleidung kaufen Sie am billigsten bei **ATLAS,** Markt 18 35273

Fritz Sänger Sonnen-Drogerie Clobicauer Str. 17 Drogen, Chemikalien Farben 35784

Verkehrslokal der Arbeiter u. b. reisten Sportler in **Merseburger Raben** 35776

Zigarren Zigaretten Tabake, Weine Spirituosen bei Oskar Schädler Roter Brühlersteine 30 Elektr. Mäßterrolle 35782

Arbeiter, Angestellte, Beamte, benutzt beim 35774 Umzug an **Paul Grünewald**

Fleischer- u. Wurstwaren bei **A. Wache** Kl. Ritterstr. 18 35791 Tel. 2781

Lacke, Farben, Tapeten

Herren-Friseur-Salon **Walter Bohl** empfiehlt sich b. gef. Arbeiterschaft 35772 Saalstr. 7

Genossen, deckt euren Bedarf an Kurz-, Woll- u. Schnittwaren bei **Kurt Uhlig** 35775 Strumpfhaus

Arbeiter, deckt euren Bedarf an Kleidungsstücken u. Schuhen bei **Nachf. C. Häne** 35779 Sand 1

Halle-Merseburg

Genossen! Kauft nur 35698 **„Kroneberg-er", Kautabakel** Nordhausen

Mücheln

Rind- und Schweineschlächterei 35839 Kurt Marggraf Topfmarkt 2

Leuna

Arbeiter, deckt euren Bedarf an **Lebensmitteln** bei **F. Hennig** 35830

Genossen, deckt euren Bedarf an **Lebensmitteln u. hausschl. Wurstwaren** b. **G. Barth,** 35832 Cuttlerstr. 15

35797 Reserviert

Fritz Käther Herren- und Damen-Friseur-Salon 35831 Ebertstr. 73

Bad Lauchstädt

Genossen, deckt euren Bedarf an **Kohlen** bei 35800 **Eduard Rosenkranz, Gt. Ulrich 17**

Arbeiter, deckt euren Bedarf an **Fleisch- und Wurstwaren** bei **Wilh. Schramm,** 35802 Markt 14

Arbeiter, deckt euren Bedarf an **Tabakwaren und Schulartikel** bei 35799 **E. Koch** Inh.: Paul Walther Merseburger Str. 6

Lest das Rote Echo!

Genossen, deckt euren Bedarf an Schuhen in b. Rep.-Werstt. 35801 **Fritz Henschel** Naumburger Str. 16

Naumburg

H. Richter's Spezialwirtschaft und Rohschlächterei empfiehlt sich der Arbeiterschaft 35592 Kleine Marktgasse 5

Besucht die 35595 **„Reichskrone"- u. „Schwan-Lichtspiele"**

Weiß- u. Rotweine nur vom 35594 **Pfalzweinhaus** 1/1 Ltr. v. 39 Pf. an Topfmarkt 5

Papierhandlung Schreibwaren für Büro u. Schule bei **Georg Breder** Markt 15 35593

Schönau

35790 Reserviert

Zeitz

MESSOW & WALDSCHMIDT GMBH.
ZEITZ Kramerstr. 19-21 — Das Haus der guten Qualitätswaren und der anerkannt niedrigen Preise — ZEITZ Kramerstr. 19-21
35393 mit den großen Spezialabteilungen für Lebensmittel und Konfektion

Zuerst zu 35458 **Möbel-Schmidt** Kalkstraße 36

Förderung Zeitz Neumarkt verbilligt die Lebenshaltung. 35459

Zuerst zu 35391 **HART** Größtes Textilhaus von Zeitz

Tabakwaren Max Herzog 35400 Schützenstr. 2, Brühl 37 Hospitalstraße 32

Sachse & Co. 35392 Schillerplatz 55 Ecke Weber- und Altenburger Straße **Eigene Wäschefabrikation** Billigstes u. reellstes Geschäft in Wäsche, Trikotagen, Baumwollwaren, Berufskleidung, Strumpfwaren

Willy Melzer 35401 Tabakwaren Schloßstr. 1

Sperling & Dinger Kolonialwaren — Kaffeerösterei 35394 Altmarkt 9

Dix Nachf., Inh.: G. Reif Roßschlächterei 35402 Scharrnstr. 15

Hamburger Fischhalle Brüderstraße 8 35395 Das erste Spezialgeschäft a. Platze

Farben und Lacke Kühnert & Co. 35403 Webersir. 11

Hamburger Kaffee-Lager **Thams & Garfs** ZEITZ 35396

St. Michaelis-Klause 35397 Altmarkt 6

Zigarren — Tabakhaus R. C. Koch, Inh. **Felix Ott** Wasserberg 28 35407

Frickes Sämereien 35398 **Futtermittel** Brüderstraße 3 — Seit 1874 bekannt

Ernst Puckhitzsch Tabak, Zigarren Zigaretten 35405 Brüderstr. 1

Otto Kemnitz Zeitzer Sport- und Fahrrad-Haus 35404 Schützenstr. 1a

Lederhandlung — Sportartikel 35399 **Gerlt** Messerschmiedestr. Ecke Brüderstr.

Ammendorf

Kolonialwaren u. Hausschlachten Jeden Mittwoch Schlachtfest 35836 **E. Wiegand,** Eisterstr. 2

E. Großmann Lebensmittelhalle Jed. Donnerstag Schlachtf. Brühl 24 35466

Karl Schäberlein Kolonial- und Feinkosthandlung Naumburger Str. 8

Einwohner, deckt euren Bed. a. Tegtilwaren bei **Paul Thiele** Regensburg-Str. 132 35

Genossen, deckt euren Bed. a. Seifenartikel bei **G. Dietrich** 35838 Regensburger Str. 10

Zentral-Molkerei Ammendorf 35267 Lindenstraße 2 empfiehlt sämtl. Molkereiprodukte

Teuchern

Reinhold Klee Bäckerei — Materialwaren 35627 Schützenstraße 15

Marie Reinhold, Regensburger Str. 144 Wolle, Wäsche, Korsetten Strümpfe — Babyartikel — Handarbeiten 35266

Carl Hoffmann 35628 Probsteistr. 2

Artur Klee Back- und Materialwaren Unterm Berg 28 35629

Uhren u. Optik Goldwaren 35264 **O. Busch,** Halleische Straße 9

Hermann Preiffer Steinweg 6 35612 **Gute u. billige Lebensmittel**

Radio, Fahrräder Beleuchtungskörper u. Wringmaschinen nur bei **Gust. Kühlig,** Lindenstr. 24 35268

Otto Heilmuth 35631 Bäckerei — Materialwaren Weißenfelser Str. 14

Ammendorfer Schokoladenhaus Heinr. Schneider Regensburger Straße 4 35265

Lest das **Rote Echo** die Wochenzeitung der Werktätigen

Franz Rupsch 35632 Zeitzer Str. 3 Billige Lebensmittel-Bezugsquelle

Arbeiter, Euer Kino ist die **Schauburg** 35638

Hohenmölsen

Kaufhaus Hirschberg Teuchern und Hohenmölsen 35718

Brot und Weißwaren bei **Max Schenk** Weißenfels, Str. 17 35

Lebensmittel Kolonialwaren bei 35723 **Adolf Krüger** Zeitzer Straße 2

Lebensmittel 35722 Weine und Spirituosen bei **Waldemar Friedrich,** Herrn. Str. 13

Oskar Elster 35634 Lederhandlung und Kolonialwaren Zeitzer Str. 34

Johanna Frohn Spielwaren — Galanteriewaren Zeitzer Str. 12 35635

Lebensmittel-Centrale Kolonialw., Grünwaren — Hausschl. Wurstwaren 35677 Lützener Straße 7

Immer gut und billig liefert **Schuhwaren** und Reparaturen **Kurt John** Lützener Straße 41

Kurt Schwager Rind- u. Schweineschlächterei Weißenfelser Straße 24 35679

Billige Fleisch- und Wurstwaren Paul Schubert Weißenfelser Straße 28 35878

Gasthof Grüner Baum Verkehrslokal der Arbeiter 35636 Zeitzer Str. 30

Fleisch- und Wurstwaren 35761 bei Otto Hinniger Schützenstraße 4

Johanna Johnsen Zeitzer Str. 34

Reinhold Ischner Fahrräder und Sportartikel Altmarkt 19 35717

Epela Einheitspreise Lützener Straße

Bäckerei Hahnemann Pegauer Str. 13 35662

Gasthof und Schlächterei „Zum guten Tropfen" Markt 18 35663 Schützenstr. 13

Textilwaren billig u. gut 35712 Ernst Fröhlich, Lützner Str. 45

Hamburger Kaffeelager Thams & Garfs 35436 **Niederlage Hohenmölsen**

Hamburger Kaffee-Lager Thams & Garfs Markt 18 35763

Fleisch- u. Wurstwaren bei 35762 **Brachvogel**

Wehlitz

Kauft Lebensmittel nur bei RICHTER! 35607

R. Lieferenz, Teuchern 35764 Papier- u. Schreibwaren, Buchdruckerei Anfertigung aller Drucksachen billigst

Munkelts Gastwirtschaft 34913 empfiehlt sich zur Einkehr für alle! **Schkeuditzer Straße 6**

Kauft Schuhe im 35766 **Salamander-Schuhhaus** Teuchern und Hohenmölsen

Könnern

Kolonialwaren, Material- und Tabakwaren **Ida Praetsch** Rothenburger Str. 28 35685

Schweineschlächterei 35624 Hausschlachtenes Wurstwaren **Willi Mittelstraß** Neumarkt 1

Lest das Rote Echo!

Fleisch- und Wurstwaren bei 35767 **Ernst Fischer** Fleischermstr., Markt 8

Kurz-, Weiß- u. Wollwaren **Otto Müller jr.** Poststraße 1 35686

Kauft am Platze 35623

Greppin

Willy Kloß Bäckerei und Kolonialwaren 35608

Wesenlaublingen

Bäckerei und Konditorei **Arthur Fritzsche** 35681

Rind- und Schweineschlächterei **W. Wiese** 35680

Döllingen

Genossen, kauft 35375 **Brot- und Kolonialwaren bei H. Bieler**

Bäckerei u. Kolonialwaren Kauf bei Fuhr Korbigerstr. 13 35376

Zörbig

Brot- und Weißbäckerei Emil Sauer 35683

Fahrräder und Zubehörteile M. König 35765 Oberstr. 6

Fleisch u. Wurst 35762 bei **Gustav Müller** Pegauer Str. 14 4% Rabatt

Teuchern-Runthal

Arbeiter, besucht **Gasthof Runthal** Verkehrslokal der Arbeiter Neue Bewirtung 35768

Weißenfels

Besucht das Schillerbad! Sämtliche Medizin-Bäder Wannen- und Brausebäder für alle Leiden 35290

Brillen - Winkler Jüdenstraße 26 35106 Fachgeschäft für Optik und Photo Lieferant sämtl. Krankenkassen

Garg- Leopold-Str. Telefon 1010 **SAN** Größtes Spezialhaus Vertrags-Lieferant der Krankenkassen

Albert Rößler, Optik 35107 Nikolaistraße 5 Lieferant aller Krankenkassen

Leder- Schuhbesohlanstalten Schuh-Reparatur-Werkstatt Weißenfels: **Novalisstr. 4**

Eduard Lehmstadt 35106 **Inh.: Karl Lehmstadt** Papier- u. Schreibwaren / Gr. Burgstr. 9

Neustadt-Seifenhaus 35110 **Margarete Ulrich,** Tagewerbener Str. 5 Seifen, Kämme, Bürstenwaren 5% Rabatt

Sie kaufen billig **Carl Reiß** 35111 Jüdenstraße 17

Brot- und Feinbäckerei 35113 **L. Schmidt,** Leipziger Str. 28 **Neu eröffnet!**

Ella Gunkel, Spezialgeschäft für **Korsette u. reelles Maß**

Umpressoreel, Hüte und Putz sowie sämtliche Reinigung bei **Nitsche & Lüstner** Gr. Kalandstraße 21 35115

Kauft eure Fleisch- u. Wurstwaren bei **KESSLER,** Sied.-Str. **schlächterei.** Besucht den Laden

Brillen kauft man im Fachgeschäft für 35245 **Photo und Optik** Diplom-Optiker John, Jüdenstr. 7

WALTER SCHOMBURG Weiß-, Woll- und Kurzwaren Wäsche eigener Anfertigung 35277 **Nikolaistraße 13**

Fritz Schauerhammer & Co. **Schuhwaren / Konfektion / Wäsche** gegen Teilzahlung / Bammstr. 1 35488

Kurzwaren 35491 kaufen Händler, Hausierer und Wiederverkäufer bei **Regin. Liebermann,** Leipziger Str. 12

Emil Büß 35112 Nikolaistraße Woll-, Weiß- und Kurzwaren

Kauft Schuhe bei Rewei-Schuhvertrieb G. m. b. H. / Naumburger Straße 19 35497

Leder-Müller Jüdenstraße 45 empfiehlt sich der Arbeiterschaft 35293

Ernst Schwanz Tagewerbener Str. 10 empfiehlt seine 35291 **Brot- u. Feinbäckerei**

Schuhreparatur bei **Karl Hoppe** An der Kirche 7 empfiehlt sich der Arbeiterschaft zu soliden Preisen

Fischhalle Tagewerbener Straße 12 empfiehlt sich zu bekannt niedrigen 35790 Preisen

Lebensmittel hausschlachtene Wurstwaren 35282 bei **Willi Reichardt** Georgenbergstr. 3

Lebensmittel u. hausschlachtene Wurstwaren bei **Alfred Seidler** Klosterstraße 17

Curt Tille, Fleischerei Klosterstraße Stets nieder

Törpe Weißenfels [35490 Langendorfer Straße 10 und Teuchern **Fahrräder**

Herbert Gottschalk Vorteilhafte Bezugsquelle für **Brennmaterial** Zeitzer Str. 14 35280

Adolf Kra Herren- und Knabenbekleidung

Solido Möbel bei **Otto & Sarne** Wielandstr. 8 (neben Reichskrone) Ständiges Lager v. 50 Zimmern [35755

Schuhhaus Hauer Billigste Bezugsquelle **Merseburger** 35378 Str. 21 a

Fabrikhaus Richter Feine Schokoladen-waren / Kaffee-Spezialitäten Lager

Lebensmittel bei **Fr. Köhrig** Schlaßgasse 8

Erich Leithold Werkstätte moderner Friedhofskunst Beuditzstraße 60 35493

Lebensmittel, Mehl u. Futtermittel bei Albert Gießler Leopold-Kell-Straße 18 (Erke Zimmerstraße)

Lebensmittel, Kolonialwaren hausschlachtene Fleisch- u. Wurstwaren bei **Alfred Wappler** An den Stufen 1 Bei Vorzeigen 10% Rabatt

Joske 35495 Das volkstümliche **Kaufhaus für Alle**

Auktionshaus Günstigste Bezugsquelle für gute Möbel, Betten, Schränke **Naumburger Straße 16** zur Versteigerung wird jeder

Trinkt die gute **Milch** aus der **Zentral-Molkerei Weißenfels-Zeitz**

Wiederverk. empf. wir uns bei Pant. u. Hausschuhe König & Hänel [35864 Schloßgasse 12 (Detailverkauf)

Weißenfels-Süditz Lebensmittel Kolonialwaren hausschl. [35869 Fleisch- u. Wurstwaren bei M. Reinhardt Beuditz 2

Materel und Anstreicher Verkauf von Farben, Firnis bei **Fischer & Kö Nikolaistraße**

Rotes Echo

Strümpfe, Weiß- u. Wollwaren, Handschuhe bei **Fr. M. Schu** neustadtstraße 3

Pobles, Post Weißenfels

Alfred Mank Bäckerei und Kolonialwaren Dorfstraße 35889

Weiß- und Kurzwaren Pfalzweinhaus Judenstr. 20 Ltr. Liter 33 Pf. — Vorzugsmilch

Corbetha

Reserviert 35753

Reserviert 35754

Taucha b. Weißenfels

H. Drescher, Taucha b. Weißenfels **Mehl u. K**

Gasthof Einh Inh.: Fritz Müller, Wiehe **Restauration u. K**

Paul Markt Kolonial- u. hauschl. Lutherplatz 4

Großtreben

Konsumverein Großtreben Einkaufsquelle der org. Verbraucher Verteilungsstellen: 35734 Großtreben, Lichtenburg, Dautzschen

Wettin

Rind- u. Schweineschlächterei **Franz Böhme** 35487 **Promenade 204 — Ruf 214**

Das Rote Echo die illustrierte Wochenzeitung der Werktätigen

Reserviert

Göthewitz b. Weißenfels **Rich. Brauer** Kolonialwaren und Bäckerei 35887

Theißen

Hermann Schu Arbeiterbetrieb **Blauer S** 35255 Weißenfels

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320510-19/fragment/page=0008

Nazis schützen „Gesetz" und „Ordnung"

Kommunisten zeigen den Ausweg — Kleingewerbetreibende stoßen zur roten Front

A.-K. Naumburg. Der Haushaltetat der Stadt Naumburg, der in der letzten Sitzung durch eine raffinierte Geschäftsordnung in zehn Minuten erledigt wurde, war der Gegenstand einer sehr gut besuchten öffentlichen Versammlung, die am 4. Mai im Schützenhaus stattfand. Von den eingeladenen Stadtverordneten erschienen nur die der NSDAP, die ihren Fraktionsführer Schmidt als Redner vorschickten. Auch der Magistrat hatte ein paar Hochposten entsandt.

Die Ausführungen des Nazis zu den von dem kommunistischen Redner gemachten Ausführungen riefen bei den Versammelten immerfort Lachsalven hervor. Schmidt erklärte, den KPD-Anträgen deshalb nicht zustimmen zu können, weil sie ungesetzlich und zwecklos wären. Die Nazis entpuppten sich damit auch hier als die größten Befürworter der kapitalistischen Hungerordnung. Unter dem Beifall der anwesenden Gewerbetreibenden und Arbeiter erhielt der Nazirednerin durch unsere Genossen Neubert und Höhne die verdiente Abfuhr.

Wirkungsvolle Ausführungen machte darauf ein Kleingewerbetreibender, Klempnermeister Schreier, der gezwungen war, jahrelang einen Prozeß gegen den Magistrat der Stadt Naumburg zu führen. Es handelte sich dabei um folgendes. Durch eine Gasexplosion war es notwendig geworden, das Gebäude des Klempnermeisters abzureißen. Die Sachverständigen stritten sich, ob die Explosion durch einen Gasbadeofen oder durch die Gasanlage erfolgt wäre. Da man zugeben mußte, daß die Schuld in der Gasanlage lag, wurde das Gebäude neu hergestellt. Der Gewerbetreibende hatte aber noch größere Schäden durch diese Explosion erlitten, für deren Ersatz er gegen die Stadt Klage anstrengte. Hierbei wurde nun alles unternommen, um den Mann auf den Hund zu bringen. Mehrere Rechtsanwälte und ebenso auch der frühere Stadtverordnetenvorsteher Körner leisteten dem Magistrat in jeglicher Weise Vorschub. Als die Klage vor dem Reichsgericht stand, bewog man die Frau des Gewerbetreibenden in raffinierter Weise, den Prozeß ohne Wissen des Mannes zurückzuziehen. Rund 8000 Mark Prozeßkosten sind dem Klempnermeister entstanden. Selbst die Akten mußte sich der Geschädigte mit Gewalt holen und sollte dabei noch Unterschriften leisten, daß er keine weiteren Schadenersatzansprüche stellen würde.

Die Versammlung bot diesem Gewerbetreibenden die Möglichkeit, seinem Herzen einmal Luft zu machen und darzulegen, wie und in welcher Weise die Justiz gehandhabt wird. Die Genossen zeigten dem Geschäftsmann den Weg, den er zu gehen hat, nämlich mitzukämpfen in der roten Einheitsfront, zum Sturz dieses verrotteten Systems, zur Errichtung eines sozialistischen freien Rätestaates, wo jeder ohne Unterschied zu seinem Rechte kommt.

Ein Wohlfahrtserwerbslose sowie ein Pflichtarbeiter richteten die Mahnung an alle Versammelten, aus den von ihnen aufgezeigten Beispielen zu lernen und endlich mitzuhelfen, um diese elenden Verhältnisse zu ändern. Eine Entschließung, die gegen vier Stimmen der Nazis angenommen wurde, begrüßt den Kampf der KPD-Stadtverordneten und betont, daß die werktätige Bevölkerung nur unter Führung der KPD siegen kann und wird. Gleichzeitig wird erklärt, daß die Werktätigen bereit sind, sich einzusetzen für den Kampf gegen Krieg und Massenverelendung, zum Schutze der Sowjetunion, zur Erringung eines Sowjetdeutschland.

So wird die Not der Erwerbslosen verhöhnt

A.-K. Zeitz. Der Zeitzer Kreistag, der am 30. April 1932 in Zeitz tagte, beschäftigte unter anderm auch die neu eingerichtete Berufsschule. Im Anschluß daran wurde vom Kreisausschuß natürlich ein opulentes Frühstück veranstaltet.

Für 40 Mann war es hergerichtet. Was gab es da alles zu essen? Manchem Erwerbslosen wäre beim Anblick dieser reichhaltigen Frühstücksplatten das Wasser im Munde zusammengelaufen. Das Frühstück wurde,

während die Wohlfahrtserwerbslosen im Hofe nach ihrer Volksküche anstanden,

aus dieser Küche in die im Hause gelegenen Räume der Berufsschule getragen. Angerichtet waren belegte Brötchen mit Fleisch, Klops, rohen Schinken, gekochten Schinken, Zervelatwurst, Blutwurst, Lachs, Delsardinen und Käse. Dazu noch ein diverser Fleischsalat und pro Kopf noch zwei Flaschen Bier.

In Vorkriegszeiten waren diese Dinge immer auf der Tagesordnung und die Sozialdemokraten waren diejenigen, die dagegen opponierten. Heute sind es die SPD-Bürokraten die es veranstalten und mitsamt den Bürgerlichen durchführen. Das Frühstück war der Kaufpreis für die Bürgerlichen zum Berufsschulstatt.

Die Kommunisten lehnten es ab an dieser Fresserei teilzunehmen.

Als sie schon bei Beginn der Kreistagssitzung gegen dieses Korruptionsfrühstück protestierten, wurde von den SPD-Kreistagsabgeordneten hohnlächelnd darüber hinweggegangen.

Unter den Wohlfahrtserwerbslosen, die dort Essen geholt hatten, hatte sich eine ungeheure Erregung bemächtigt. Die sozialdemokratische Küchenkommission hat unter dem Druck der Essenholer einen Antrag an den Kreisausschuß eingereicht, der von der übergroßen Mehrzahl der Essenholer unterzeichnet wurde. Der Antrag lautet sinngemäß:

„In Anbetracht der immer größer werdenden Not der Wohlfahrtsunterstützungsempfänger wird beantragt für alle Unterstützungsempfänger das Essen pro Portion für 5 Pf. abzugeben. Wenn der Kreisausschuß Mittel übrig hat ein derartiges Frühstück zu veranstalten, müssen unbedingt Mittel bereitgestellt werden, um das Essen zu einem billigeren Preis herzustellen."

Die sozialdemokratischen Arbeiter sollten sich von der Illusion befreien, daß der Kreisausschuß selbst diese mehr als bescheidenen Forderungen anerkennen wird. Es gilt schon einen Schritt weiter zu gehen. Auch die hungernden Wohlfahrtsempfänger und deren Familien haben ein Recht darauf, daß das Essen unentgeltlich geliefert wird. Kämpft in roter Einheitsfront mit den Kommunisten gegen die Bourgeoisie und deren Handlanger, gegen deren Vertreter im Kreisausschuß, die nichts von der Not der Werktätigen wissen.

Letzte Kurzmeldungen

Bitterfeld. Ein Kind von einem umstürzenden Schrank getötet. Die hier wohnende Familie Markgraf ist durch einen eigenartigen Unfall in Trauer versetzt worden. Da die Wohnung renoviert werden sollte, hatte man die Möbel zusammengestellt. Es scheint nun, daß ein Schrank nicht fest gestanden hat, denn er kippte um und fiel auf den vier Jahre alten Sohn der Familie mit solcher Wucht, daß das Kind einen doppelten Schädelbruch erlitt und sofort tot war.

Bitterfeld. (Ungetreuer Kassierer vor Gericht) Der 34-jährige Chemiearbeiter Otto L. aus Sandersdorf hatte in seiner Eigenschaft als Kassierer der Baugenossenschaft Sandersdorf innerhalb zwei Jahren rund 2600 Mark unterschlagen. Vor Gericht bestritt L. ganz entschieden, das Geld für sich verbraucht zu haben. Wegen Vergehens gegen das Gesetz betr. die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften erkannte das Gericht auf vier Monate Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe. Dem Angeklagten wurde zugute gehalten, daß er seinem Posten nicht gewachsen war.

Rothenkirchen. (Zwei Wohnhäuser niedergebrannt.) In der Nacht zum Sonntag brannten die beiden Wohnhäuser von Arno Gläser und Albin Unger vollständig nieder. Es konnte fast nichts gerettet werden. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Merseburg. (Selbstmordversuch im Obdachlosenheim.) Im hiesigen Obdachlosenheim versuchte sich eine 28jährige Frau mit einem Rasiermesser die Pulsader zu öffnen, konnte aber daran gehindert werden. Die Frau hatte mit ihrem Manne eine Auseinandersetzung gehabt und war anscheinend entschlossen, aus dem Leben zu scheiden. Die geringfügige Verletzung wurde von einem Arzt verbunden und die Patientin darauf wieder entlassen.

Theißen. (Wieder etwas Arbeit für Erwerbslose.) Im Krajswerk wurde mit dem Abbruch der schadhaften Kessel begonnen. Eine größere Anzahl von Erwerbslosen aus Theißen und Umgegend wurde eingestellt. Die Arbeit wird voraussichtlich den ganzen Sommer in Anspruch nehmen. Es ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein.

Billige Urlaubsreisen nach Sowjetrußland

Wie uns vom staatlichen Reisebüro der UdSSR „Intourist" mitgeteilt wird, werden in diesem Sommer vom genannten Büro vier billige Gesellschaftsreisen für Arbeiter veranstaltet, an denen jeder Werktätige teilnehmen kann. Die Reisen tragen keinen Delegationscharakter, ihr Programm ist jedoch so zusammengesetzt, daß die Teilnehmer gerade das sehen sollen, was sie als Arbeiter besonders interessiert. Die Reisegruppen fahren von Berlin am 18. Juni, 9. Juli, 13. August und 10. September ab. Die Dauer der Reise bewegt sich zwischen 10 und 13 Tagen, die Kosten zwischen 150 und 225 M. Vorgesehen ist der Besuch der Städte Leningrad, Moskau, Iwanowo-Wossnessensk und Nishnij-Nowgorod.

Ausführliche Reiseprogramme sind durch das Reisebüro „Intourist" (Berlin, Unter den Linden 62) erhältlich. Anmeldungen ebendort.

Aus dem Bezirk

Dienstag, 10. Mai 1932

Empörte Ausplünderung eines Kriegsbeschädigten!

Sangerhausen. Ein Siedler, Kriegsbeschädigter, erhielten hatte von der hiesigen Kreissparkasse ein Darlehen in Höhe von 3000 Mark zu Ausbau eines Kriegsbeschädigten-Einfamilienhauses. Dieser Tage wurde er von der Kasse die Nachricht,

er müsse 27½ Prozent Verzugszinsen zu bezahlen habe.

Eine kurze Frist wurde ihm zugebilligt, nach Ablauf derselben wurde ihm mit sofortigen Zwangsmaßnahmen.

Wer die Kanalle der Großbanken aus. Hier zeigen sie ihr wahres Gesicht. Irgendwo müssen die Gelder herkommen, denn die Bank hat ihren Prunkneubau nach babylonischem Baustil, eine Schlaraffen der Neuzeit soeben vollendet, damit der Direktor, der gleichzeitig Vorstand des Vereins junger Krieger und mit anderen vaterländischen Vereinen angehört, eine bedarfsgemäße Wohnung hat. Für diese Herrschaften Prachtwohnungen da, während man das hungernde, ausgebeutete Proletariat in armseligen Baracken, finsteren Kellerlöchern und mit Ungeziefern behafteten Armenhäusern elendlichst verpfeift.

Aus diesem Kriegsbeschädigten ist nun klar geworden, daß für ihn nämlich kein anderer Ausweg möglich ist, als in den Reihen der Kommunistischen Partei mitzukämpfen gegen kapitalistische Raub- und Ausplünderung.

Eine notwendige Feststellung

In Nummer 105, Freitag, den 6. Mai, steht unter „Domstadt Bürgermeister überzieht sein Gehalt und überschreitet Dienstreise", im zweiten Absatz letzter Satz:

„Verlangen vor allem, daß man nicht einen Bürgermeister, der Unterschleife gemacht hat, noch mit einem Pensionszuschuß von 1000 Mark belohnt."

Es bedarf einer Richtigstellung. Daß der Bürgermeister Unterschleife begangen hat, ist damit nicht gesagt. Fest steht nur in der Zeit, in der der genannte Bürgermeister die Geschäfte der Stadt hatte, Unterschleife in größerem Umfange vorgekommen sind, für die er verantwortlich gemacht werden müßte. Es muß auch der obige Satz aufzufassen.

Allen Einwohnern zur Kenntnis

Landsberg. Ein Kapitel für sich am Orte ist der Friedhofsverwalter und Friedhofswärter A. Schuster und seine Ehefrau, welche zur Zeit Leichenfrau ist. Beide haben es bisher meisterhaft verstanden Geld zu verdienen und sich dabei ihre eigenen Taschen zu machen. Für jede Leiche, ob diese hier verstorben war, oder ob sie eingeäschert wurde, wobei Frau Sch. doch überhaupt nichts zu tun hatte, mußten 12 Mark bezahlt werden. Für Urnenbeisetzung, die im höchsten Falle eine halbe Stunde Zeit in Anspruch nahm, mußten noch extra 6 Mark gezahlt werden. Für Grabbepflanzungen wurden 32 Mark und noch mehr verlangt, ein Platz auf dem Friedhofe kostete 0,50 Mark.

Es ist nun die Arbeiter von Landsberg darauf aufmerksam zu machen, daß auf Grund dieser Feststellungen eine Kommission gebildet worden ist, die hier Abhilfe schaffen und die Gebühren regeln. Wir werden in nächster Zeit nochmals darauf zurückkommen und die zu zahlenden Sätze bekanntgeben. Für Beerdigungen, bei denen die Leichenfrau nicht gewirkt hat, die Angehörigen bisher aber auch ihre 12 Mark bezahlen mußten, möchten wir hier noch mitteilen, daß nach Rücksprache mit der Behörde, für nichtgeleistete Arbeit auch nichts zu zahlen ist.

Landsberg. (Verdächtiger Autofahrer verhaftet) Landsberger Schutzpolizei hielt ein blaugelbes Auto an, das das Kennzeichen IA-53 969 trug und dessen Führer sich in Radis aufgehalten gemacht hatte. Da der Führer keinen Führerschein besaß, sich im Besitze falscher Papiere befand, wurde er verhaftet. Es handelt sich um einen Polizei den Namen Alfred Lawrenz, gebürtig aus Radis. Da dieser Name stimmt, bedarf noch der Feststellung. Es ist bekannt, daß er sich auf einem nachts vor einem Gasthaus in Radis stehenden Lastwagen versteckt hatte und von der Besatzung des Wagens aufgestöbert wurde, konnte leider entkommen. Er hatte verschiedene Waren zum Abwerfen zurechtgemacht. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er mit dem verhafteten Autofahrer Hand in Hand gearbeitet.

„Juno"-nichts weiter als „Juno"-

mit diesem einzigen Wort

äußert der Raucher seine Wünsche.

Dieser Name ist populär geworden,

wie kaum ein zweiter!- Woran liegt das?

Weil sie keine Wertmarken, Gutscheine und Stickereien bringt, sondern alles der Qualität zugutekommen läßt.

JUNO bleibt JUNO,

die Cigarette für jeden, der Gutes schätzt!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320510-19/fragment/page=0009

Bergholz und Franken machen auf Kommunistenhatz, um Wahlziele der SPD zu vertuschen

„Volksbote" ein Reptil der Kriegshetz

Schärfsten Kampf der Presse der Zerstörer der roten Einheitsfront — Werbt überall unermüdlich für kommunistische Zeitu

Mit dem stärkeren Anwachsen der roten Einheitsfront unter den proletarischen Massen verstärkt in der unverschämtesten Weise die sozialdemokratische Presse ihre Hetze gegen die Kommunistische Partei und die Sowjetunion. Für die sozialdemokratischen Führer ist der Faschismus in Worten die „Hauptgefahr", aber in der Tat marschieren sie vereint mit der faschistischen Bourgeoisie im Kampfe gegen die klassenbewußte Arbeiterschaft. Noch nicht einmal eine leidenlahme Oppositionsstellung nimmt die SPD gegen das Zentrum und die Brüning-Regierung ein, die in ihrer politischen Haltung durchblicken lassen, mit der Partei des Hakenkreuzfaschismus neue Regierungen im Reich und in Preußen zu bilden. Damit ist erneut bewiesen, daß die Politik der sozialdemokratischen Führer immer schärfere sozialfaschistische Formen annimmt.

Severing, Tarnow, Wildung u. a. haben bereits vor Wochen angedeutet, daß es geradezu ihr Wunsch sei, die Hitler-Faschisten an die Preußen-Regierung zu lassen, um ihnen die Gelegenheit zu geben, sich abzuwirtschaften.

Mit diesem Argument wollen die SPD-Führer ihre proletarischen Anhänger politisch täuschen, denn in Wirklichkeit üben die Hitler-Faschisten ihre Politik nicht aus nach den Wünschen ihrer proletarischen Gefolgschaft, geschweige nach denen der SPD-Führer, denn bestimmend für die Regierungspolitik der Hakenkreuzpartei sind die jeweiligen Interessen der Bourgeoisie. Niemand hat das besser bewiesen als die sozialdemokratischen Bürokraten, die als Staatsfunktionäre in den Länder- und Reichsregierungen saßen, und die SPD-Landtags- und Reichstagsabgeordneten, die im Interesse der kapitalistischen „Volkswirtschaft" die Wirtschaftspolitik der Brüning-Regierung usw. tolerierten und unterstützten.

Wahlschwindel elend zusammengebrochen

Trotz aller Wahlversprechungen bei den Reichspräsidenten- und Landtagswahlen durch die Hindenburg- und Hitler-Parteien haben sich die wirtschaftlichen Verhältnisse für die Arbeiterschaft und werktätigen Mittelstandsschichten nicht verbessert, sondern von Tag zu Tag verschlechtert. „Wählt Hindenburg, dann gewinnt das Ausland zu uns Vertrauen und eine Zeit der wirtschaftlichen Hochkonjunktur bricht an", das war das Feldgeschrei der Brüning-Severing-Koalitionsfront. „Wählt Hitler, dann beginnt der Wiederaufstieg Deutschlands", das war der Reklametrick der Nazis. Hindenburg ist gewählt und die Not wächst. Bei einer Wahl von Hitler würden sich die wirtschaftlichen Verhältnisse zugunsten der werktätigen Massen auch nicht verändern, sondern gleiche verschärfte Formen annehmen.

In dem Freistaat Braunschweig, wo Hitler Regierungsrat ist und der Nazi-Klagges als Minister thront, wütet genau so die Wirtschaftskrise und steigert sich das Elend der werktätigen Massen wie in den übrigen Gebieten des Reiches.

Dabei zeigt sich, daß Klagges ein gelehriger Schüler des SPD-Polizeiministers Severing ist, indem er sich die „Spielregeln der Demokratie" angeeignet hat, nämlich die ausgiebige Anwendung des Diktaturparagraphen 48 der Weimarer Verfassung und die von der SPD tolerierten und gegen die Arbeiterklasse erlassenen Notverordnungen der Brüning, Groener und Hindenburg.

Einheitsfront der Nazis und SPD gegen die Sowjetunion

Die reaktionären Maßnahmen der Regierung und der politische Terror der Faschisten gegen die Arbeiterschaft wächst mit dem Steigen der Wirtschaftskrise. Antifaschistische Kampfbünde, die gegen die faschistischen Wehr- und Mordorganisationen von dem klassenbewußten Proletariat aufgebaut werden, verfallen dem Verbot der Regierungen oder sollen unter staatliche Kontrolle gestellt werden. Dagegen organisiert die SPD keinen Kampf, sondern als staatserhaltende Partei ist sie mit den arbeiterfeindlichen Maßnahmen der Brüning-Regierung einverstanden. Diese politische Haltung findet ihre Begründung darin, daß sich die SPD in der Einheitsfront mit der Bourgeoisie befindet im Kampf gegen die Sowjetunion. Die Nazi- und die sonstige bürgerliche Presse verbreitet die gemeinsten Lügen über angebliche Terrorakte der Sowjetregierung gegen die Millionenbevölkerung. In denselben Chor stimmt die SPD-Presse ein, wie das vor zugem aus dem Zeitzer „Volksboten" in einem Artikel „Neue Elendsbriefe aus Rußland" hervorgeht. Gleich eingangs des „Volksbote"-Artikels wird geschrieben:

„Es vergeht fast kein Tag, ohne daß die kommunistische Presse das Hungerparadies Sowjetrußlands nicht anpreist, sei es mit gefälschten Statistiken, mit gefälschten Bildern oder anderem gefälschtem Material."

Das Argument ist so schal, da es gar nichts beweist und gar nichts sagt, denn bis jetzt ist der „Volksbote" noch nicht in der Lage gewesen, ein veröffentlichtes Bild über die Sowjetunion als Bildfälschung nachzuweisen. Vielmehr ist das bei der SPD-Presse festzustellen, daß sie noch in der letzten Zeit Bilder aus den Jahren des Kriegskommunismus und der Bürgerkriegsjahre von 1917 bis 1921 veröffentlichte.

Aber das genügt nicht. Neuerdings veröffentlicht der „Volksbote" gefälschte Briefe, die aus der Lügenzentrale der weißgardistischen Antibolschewisten stammen, um so mit die Linksentwicklung der proletarischen Massen in Deutschland aufzuhalten. Einige Zitate seien nachstehend veröffentlicht, um die elende politische Korruption und die sozialfaschistische Politik der SPD-Führer zu entlarven. Wortgetreu seien einige Sätze aus dem angeblichen Rußland-Brief veröffentlicht:

„Es wird das Allerletzte weggenommen. Geld gibt es schon drei Monate gar keins. Es sind schon viele tausende Rubel Geld uns schuldig, aber der Teufel weiß, wer Herr ist."

Schon das Kauderwelsch von Deutsch läßt erkennen, wie blöde der Schwindel von seiten der SPD aufgezogen ist, um ihrer Leserschaft aufzutischen, daß der Brief aus der Feder eines ungebildeten Proleten kommt. Wenn in dem Brief steht, es gibt kein Geld und der Teufel weiß, wer Herr ist, so braucht die SPD-Führerschaft nur die klassenbewußte Arbeiterschaft in allen kapitalistischen Ländern zu fragen und die Antwort wird lauten:

Die Arbeiterschaft und revolutionären Bauern unter der Führung der Kommunistischen Partei sind die Machthaber in der Sowjetunion.

„Menschen geangelt und geschlachtet zu Wu

Aber es kommt noch toller in dem angeblichen Rußland-Brief:

„Brot gibt es keins zu kaufen, überall haben sie alles weggenommen... Es wird schon vom Hungertod geredet... Für den Flachs gibts kein Geld. Mehl gibts nirgends zu kaufen, bloß verarbeiten wollen sie uns, aber der dumme Bauer läßt sich verarbern."

Wenn das Argument stimmen würde, so könnten die SPD-Führer beruhigt sein, denn gäbe es keine Sowjetunion mehr. Bekanntlich ist in der Sowjetunion die Arbeiterschaft bewaffnet, was wiederum seinen Höhöhausdruck fand bei den 1.-Mai-Demonstrationen. Die Regierung kann keinesfalls gegen die Arbeiterklasse regieren, sondern in der Tat, sie ist ein einheitlicher Block, sind doch die Führer und Regierungsvertreter gewählt aus den Kreisen des Industrieproletariats und der revolutionären Bauern. Am besten wird der Schwindel widerlegt, wenn wir nur die Zahlen über die Anbaufläche für Weizen, die von Jahr zu Jahr im Aufsteigen begriffen ist, hiermit veröffentlichen.

Im Jahre 1930 betrug die Anbaufläche 32 573 000 Hektar und im Jahre 1931 37 261 000 Hektar.

Das Wachstum beträgt 14,4 Prozen

Im übrigen braust man nur die Bilder im „Berliner Tageblatt" vom vergangenen Sonntag zu betrachten über den Getreidesilos in Taschkent, um sich ein Bild von der gewaltigen Aufbauarbeit in der Sowjetunion zu machen.

Jedoch die folgenden Absätze aus diesem Brief zeigen, wie die SPD-Führer in der Herstellung von Lügenmeldungen über die Sowjetunion keinen Schritt den Nazis nachstehen. Schreibt doch der „Volksbote":

„So stürzen sich alle bloß in Schnaps, wer einen besitzt. In Deutschland ist dies nicht der Fall, jeder will alles zu haben. Hier verstehen sie dieses nicht, und es schon wenig Schweine. Es wird gesprochen, daß in Kiew wohnen, daß schon Menschen geangelt und geschlachtet zu Wurst."

„Volksbote" hetzt zum Krieg gegen die Uds

Das ist der Gipfelpunkt der Frechheit, denn in Wirklichkeit sind gerade in der Sowjetunion die Fleischpreise die denkbar niedrigsten. An Witz und besonders Federwitz mangelt es nicht. Können das doch am besten die Reisenden, die die Sowjetunion zu Studienzwecken aufsuchen, feststellen. Es wäre besser, der „Volksbote" würde prüfen, in welcher elenden Weise Tausende von sozialdemokratischen Anhängern und Familien in Elend und Not leben und für ihre wenigen Unterstützungspfennige, soweit sie noch welche erhalten, sich von minderwertigen Lebensmitteln sättigen. Aber es kommt noch besser:

„Wird von Krieg geredet, jeder sagt, ich warte drauf, gebt mir die Flinte, dann weiß ich, wohin ich schieße."

Würde in der kommunistischen Presse in gleicher Weise geschrieben in der Bewertung über die Verhältnisse in Deutschland, so stände es bombenfest, daß nach dieser Schreibweise ein Verbot des „Klassenkampf" gefällig wäre. Aber das ist nicht nur das Ausschlaggebende, sondern in der Veröffentlichung dieser Stelle des angeblichen Rußland-Briefes zielt die SPD darauf ab, die proletarischen Massen ideologisch zu beeinflussen, daß sie, sobald die Bourgeoisie die Interventionsarmeen gegen die Sowjetunion zusammenstellt, sich in sie einreihen. Mit diesem Zitat ist die SPD erneut überführt worden, daß sie den bewaffneten Kampf gegen die Sowjetunion proklamiert. Bergholz, Franken, Kautsky, angeblich „linke" Sozialdemokraten, sind bei den Scharfmacher in den Reihen der Arbeiterklasse für Interventionspläne der deutschen Bourgeoisie.

Erst vor wenigen Tagen forderte der Reichskanzler bei der Abrüstungskonferenz in Genf, daß der deutschen Bourgeoisie gegenüber den anderen kapitalistischen Staaten die Berechtigung in der militärischen Aufrüstung eingeräumt, der Hunderttausend-Mann-Paragraph im Versailler Friedensvertrag zu streichen ist. Weitere Millionen, sogar Milliarden die deutsche Bourgeoisie für militärische Aufrüstungszwecke. Moment verausgaben, wo Millionen von Erwerbslosen und bei der Aufrechterhaltung des kapitalistischen Systems gehen würden.

Gegen die imperialistische Politik der Bourgeoisie und sozialdemokratische Führung kein Wort des Protests, deutig erkennen läßt, daß sie sich im vollen Einverständnis der Außenpolitik der Brüning-Groener-Schleicher-Regierung befindet.

Die deutsche Bourgeoisie will unter allen Umständen stärkere Annäherung an die französische Bourgeoisie, um gemeinsam die räuberische Beute, die sie durch einen Interventionskrieg gegen die Sowjetunion erhoffen, teilen zu können. Im Interessant ist es, welche Stellungnahme die SPD-Presse, „Volksbote" gegenüber der „Sowjetunion und dem Fünfjahrplan einnimmt.

Bergholz orakelt: KPD ist schuld an Elend und

In einer Metallarbeiterversammlung in Zeitz sprach der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Graf, Lehrer an der DMV-Schule in Dürrenberg, der neben dem bereits widerlegten Schauermärchen, daß das deutsche Oberkommando während des Weltkrieges die Bolschewiki von der Schweiz nach Rußland importiert habe, um die Diktatur des Proletariats auszurufen zu lassen, allerhand Schwindel über den Aufbau des Sozialismus verzapfte. Dabei befinden sich diese Schwindelnachrichten in einem wahren Taumel von Widersprüchen, so daß leicht erkennbar ist, daß die Argumente der SPD jeglicher realer Grundlage entbehren. Wesentlich ist es, einen Absatz aus dem „Volksboten"-Bericht herauszugreifen, um die grenzenlose Niederträchtigkeit der SPD und ihrer Verleumdung der Kommunistischen Partei festzunageln. Der „Volksbote" schreibt:

„Gesellschaftlich ist Sowjetrußland zu einer Ost- oder Weltpolitik gezwungen. Bisher wandte es Europa den Rücken, beziehungsweise ließ durch die europäischen kommunistischen Parteien die Einheit der europäischen Arbeiterbewegung stören, um das Chaos zu schaffen, das vor dem eingebildeten Ueberfall der kapitalistischen Mächte schützen sollte." (Wohl auch, um die Lebenshaltung des europäischen Arbeiters der russischen anzunähern. Red.)

Mit diesem Argument will die SPD-Führerschaft die kommunistischen Arbeiter und ihre Partei verantwortlich machen, daß sie an den andauernden Lohnkürzungen und Verschlechterung der Arbeitsverhältnisse, an der riesigen Erwerbslosigkeit und der Notlage der Millionen von Werktätigen schuldig sind. Das Argument ist nicht neu, verwandten es doch bereits die Nazis im Wahlkampf gegen die Kommunistische Partei. Der Sozialismus in der Sowjetunion nähme dem deutschen Arbeiter, den Lohn und das Brot.

In Wirklichkeit weist selbst die bürgerliche Presse es gerade die Sowjetunion ist, die große Teile der bisher bestrite bei ihrer ausländischen Auftragserteilung berücksichtigt, wodurch noch Tausende von Arbeitern und Arbeiterinnen stellten und Beamten noch im Produktionsprozeß stehen.

Lügen die Aufträge der Sowjetunion nicht vor, daß sich noch weitere Zehntausende in den Reihen der Erwerbslosen. Mit dem obigen Argument will die Sozialdemokratie die Arbeiterschaft aufhetzen gegen ihre Brüder und schwestern in der Sowjetunion.

Die SPD-Führer versuchen, ihre Anhänger für die Interventionspläne der Kapitalisten gegen die Sowjetunion zu machen. Besonders in den letzten Tagen nach dem das französischen Präsidenten Doumer durch den russischen Faschisten Gorguloff setzte eine gesteigerte Hetze gegen das Sowjetland der Werktätigen ein, indem — trotz Dementierung, daß es sich um einen Weißgardisten handelt — Lügenmeldungen verbreitet werden, Regierungskreise der Sowjetunion den hinter dem gemeinen Meuchelmord.

Gegen das Tatsachenmaterial, das der Genosse Ernst in seinen Büchern über die Sowjetunion (der zweite Band erscheint in den nächsten Tagen) und über den Aufbau des Sozialismus im Rahmen des ersten Fünfjahrplanes schildert, können die Führer nicht an, sondern würden sie auch in diesem Falle mit Schwindeleien erprobt haben.

Der Ausweg der SPD: „Wir brechen grüne Mai

Welcher politisch korrupte Geist innerhalb der SPD vorhanden ist, zeigt am besten der „Volksbote" vom 4. Mai in der Veröffentlichung eines Gedichts mit zwei Abschlußversen, der folgenden politischen „Geist" und Kurs der SPD verbreitet:

Die Nazis hatten Vorschußlorbeer schon genommen
und wollten's uns diesmal so richtig geben...
Nun ist es plötzlich gar nicht so gekommen?
Ja, der Marxismus hat ein zähes Leben! — —

Das ist der Mai! — Die Welt steht wieder offen;
des Pfingstfest naht; wir brechen grüne Maien;
es lebt sich so viel leichter, wenn wir hoffen
und uns der Sonne und des Frühlings freuen!

Wie wird dem sozialdemokratischen Arbeiter und Leser des „Volksboten", wenn ihm durch Bergholz und Franken plausibel gemacht wird, daß der Mai und das Pfingstfest die Hoffnung zu einer offenen Welt geben? Wir sind der Meinung, daß die **rote Einheitsfront der Arbeiter und der Werktätigen das Gebot der Stunde ist, um nicht, wie der „Volksbote" schreibt, grüne Maien zu brechen, sondern den Faschismus zurück und niederzuschlagen, dann erst ist die offene Welt erkämpft.**

Jeder Arbeiter und Leser der sozialdemokratischen Presse, insbesondere des Zeitzer „Volksboten" und Hallischen „Volksblattes" in Mitteldeutschland, kann an Hand der Ausführung der Zitate aus dem „Volksboten" erkennen, wessen Interessen die SPD sich einsetzt. Darauf kann man nur handeln geben. Weiter hinaus die sozialdemokratische Arbeiter, Prolet und Werktätiger darf eine Zeitung lesen, die politischen Krieg unter den werktätigen Massen [illegible] bereitet und sich voll und ganz in die Dienste der Bourgeoisie und des kapitalistischen Staates stellt.

Nicht an der Seite der Brüning-Regierung, nicht für das kapitalistische staatssystem, nicht für den jetzigen Reichspräsidenten von Hindenburg darf die Arbeiterklasse kämpfen, sondern für ihre ureigenen Interessen, für Arbeit, Lohn, Brot, Freiheit, für ein freies, sozialistisches Räudeutschland. Die Freiheit des Proletariats für diese Ziele zu erobern, ist notwendig, der kommunistischen Presse eine größere Verbreitung zu schaffen, daß die Arbeiter und Arbeiterinnen, ausgerüstet mit dem ideologischen Rüstzeug des Kommunismus, die Einheitsfront der Freiheitsarmee aller Unterdrückten und Ausgebeuteten herstellen.

Darum werbt unermüdlich in den Betrieben und an den Stempelstellen, in Stadt und Land für den „Klassenkampf" und die kommunistische Wochenzeitung „Rotes Echo"!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320510-19/fragment/page=0010